

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 13. August 1981

Nr. 158 [4036]

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßten die Beschlüsse „Über Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion lebensnotwendiger Waren in den Jahren 1981—1985 und zur besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an diesen Waren“ sowie „Über die Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfswaren, Verbesserung ihrer Qualität und ihres Sortiments in den Jahren 1981—1985“.

Zur Gewährleistung der praktischen Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU über die unentwegte Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes ist im Beschluß „Über Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion lebensnotwendiger Waren in den Jahren 1981—1985 und zur besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an diesen Waren“ ein Komplex von Maßnahmen zur beschleunigten Entwicklung der Produktion besagter Waren vorgesehen. Insbesondere sind für die Ministerien und Ämter der UdSSR und die Ministerien der Unionsrepubliken für die Jahre 1981—1985 Vorgaben in der Produktion von Baumwollstoffen und Erzeugnissen daraus, Wirkwaren sowie Strumpf- und Sockenerzeugnissen, nichtgewebten Materialien

waschmitteln auf das 1,5fache anzuheben.

Bedeutend vergrößert wird sich die Fertigung von Wäsche für Neugeborene und Kinder im Krippenalter, die Produktion von Tapeten, Gummischuhen, Heften, Bleistiften, Feinseife, Tee und anderen Waren.

Das Ministerium für Leichtindustrie der UdSSR und die Ministerien der Unionsrepubliken werden aufgefordert, in den Jahren 1981—1985 den Bau von spezialisierten Kleinbetrieben (zweigetriebenen Baumwoll- und Wirkwaren-Produktionsvereinigungen) für die Produktion von Garn, Gewebe, Strumpf- und Sockenerzeugnissen und Wirkwaren in Städten und Rayonzentren zu gewährleisten, die über freie Arbeitskräftressourcen verfügen.

Vorgesehen wurden Aufgaben für den Austausch von veralteten Ausrüstungen gegen neue hochleistungsfähige in den Betrieben der Baumwollindustrie.

Das Ministerium für Holz-, Zellulose- und Papier- sowie Holzverarbeitungsindustrie der UdSSR wurde beauftragt, Maßnahmen zur wesentlichen Vergrößerung der Produktion, Verbesserung der Qualität und Erweiterung des Sortiments von Tapeten und Weißpapierwaren zu erarbeiten und in den Jahren 1981—1985 zu realisieren.

Im Beschluß „Über die Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfswaren, Verbesserung ihrer Qualität und ihres Sortiments“ werden für die Ministerien und Ämter der UdSSR und die Ministerien der Unionsrepubliken Aufgaben in der Produktion einfacher Kultur- und Haushaltswaren in einem Umfang zu stellen, der den Bedarf der Republik nach diesen Waren vollständig deckt unter Berücksichtigung ihrer Ausfuhr über die Grenzen der Republik auf Bestellungen der Handelsorganisationen.

Da das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR die Produktion einer Menge verschiedener Modelle von Haushaltsmaschinen und -geräten, die sich voneinander nur wenig unterscheiden, für unzulässig halten, fordern sie die für den Stand und die Entwicklung der Produktion einzelner Arten von Kultur-

flexkameras, emailliertem Stahl sowie von Porzellan- und Fayencegeschirr, Obst- und Gemüsegarteninventar, Lack- und Farbstoffe, Gegenständen für das technische Schaffen der Kinder sowie anderen Gegenständen.

Den Ministerien der Unionsrepubliken ist das Recht gewährt, den auf dem Territorium der Republik liegenden Vereinigungen (Betrieben), unabhängig von ihrer behördlichen Unterstellung, Aufgaben in der Produktion einfacher Kultur- und Haushaltswaren in einem Umfang zu stellen, der den Bedarf der Republik nach diesen Waren vollständig deckt unter Berücksichtigung ihrer Ausfuhr über die Grenzen der Republik auf Bestellungen der Handelsorganisationen.

Beachtlich vergrößert wird sich die Produktion von elektrischen Quarzuhren, Spiegelre-

Jedermanns Pflicht

Schon zwei Jahre nacheinander belegt das Kollektiv des Semipalatinsker Wohnungsbaukombinats führende Plätze im sozialistischen Wettbewerb arbeiterverbundener Betriebe der Republik. Das Abschlußjahr des zehnten Planjahrzehnts hat die Belegschaft des Betriebs mit 127 Prozent Planerfüllung abgeschlossen und will in diesem Jahr ihre Erfolge durch neue höhere Leistungen verankern. „Den Zwölfmonatsplan 1981 — zum 7. November!“ — so lautet die Devise des Kollektivs des Kombinats.

Die Brigaden unseres Betriebs arbeiten heute an 34 Großbauten. Es sind Objekte verschiedener Bestimmung: Wir bauen Wohnhäuser, neue Schulen, Kinderkombinationen, Prophylaktiken und Krankenhäuser. Bauarbeiten für über 22 Millionen Rubel — solch einen Arbeitsumfang haben wir in diesem Jahr auszuführen. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, der wir aber gewachsen sind. Unsere Brigade ist im Moment an der Errichtung eines neuen 89-Familien-Wohnhauses im Wohngebiet 408 beteiligt. Gleich anderen Baubrigaden des Kombinats haben wir eine konkrete Aufgabe für dieses Jahr. Am 31. Dezember sollen wir über die Beendigung der Montage des Hauptgerüsts berichten. Wer sich im Bauwesen zurechtfindet, weiß wohl, was das heißt. Unser Auftrag setzt sich aus Tausenden Operationen, Hunderten Vorgängen zusammen. Und ohne konkrete Arbeitsorganisation wäre das an Erfolg nicht zu denken.

Arbeitsorganisation — immer öfter wird in der letzten Zeit diese Frage diskutiert. Von der Meisterschaft des Bauleiters, von seinem Vermögen mit Menschen auszukommen — hängt heute sehr vieles ab. Es können in der Brigade lauter Meister ihres Fachs sein, wenn sie aber keinen konkreten Auftrag für den kommenden Arbeitstag haben, wenn sie nicht wissen, was sie, sagen wir, in einer Woche tun werden, dann nutzt ihre Meisterschaft kein. Davon gehen auch wir aus.

In unserem Kollektiv ist es schon zum Gesetz geworden, daß jeder sich an der Planung und, was meiner Meinung nach sehr wichtig ist, auch an der

Perspektivplanung beteiligt. Schwer zu sagen, ob es Gegenplanung ist, weil es sich in diesem Fall mehr um konkrete Vorgabenerfüllung und nicht um die Einlösung sozialistischer Verpflichtungen handelt, aber diese Form der Beteiligung unserer Arbeiter an der Gestaltung und Organisation des Arbeitsprozesses bringt Erfolg. Hier einige Beispiele aus unserer Praxis. Meine Kollegen Iwan Tschere-schow, Wiktor Dubik, Salju Bek-schew und ich führen Schweißarbeiten aus. Für jeden Tag haben wir soundsoviel Konstruktionen, Platten und Baugruppen zu bearbeiten. Unsere Aufgabe für den kommenden Monat kennen wir im voraus. Und das ermöglicht uns, einige Veränderungen in die Technologie einzuführen, die vor allem zur Steigerung der Arbeitseffektivität beitragen sollen. Leonid Kausow und Michail Babinzew sind Betonierer. Ihre Aufgabe ist, eine störungsfreie Arbeit für die Maurer zu gewährleisten. Ja, und sie kennen ihre Aufgaben ebenfalls im voraus: an diesem Tag haben sie also soundsoviel Mörtel vorzubereiten, am nächsten etwas weniger oder auch mehr, und falls sie dann etwas Freizeit haben, springen sie für ihre Kollegen beim Mauern ein oder helfen beim Montieren. Das nennen wir Komplexarbeit. Freilich, es macht den Eindruck, daß am Bauort ein Durcheinander herrsche. Doch das ist nur der Schein. Sind wir ja eine Großbrigade, und da kann es nicht anders gehen, weil wir ein Ganzes sind und weil man bald da und bald dort kräftiger zupacken muß.

Wir schreiben schon zweite Dekade August. Vor wenigen Tagen haben wir unseren Berufsfesttag begangen, und zwar mit guten ökonomischen Kennziffern. Unser Siebenmonatsprogramm haben wir zu 131 Prozent realisiert und wollen das Arbeitstempo in diesem Monat auch weiter steigern, um die Aufgabe, die sich das Kombinatskollektiv gesteckt hat, in Ehren zu erfüllen.

Viktor HUBER, Brigadier im Semipalatinsker Wohnungsbaukombinat

KURZ INFORMATIV

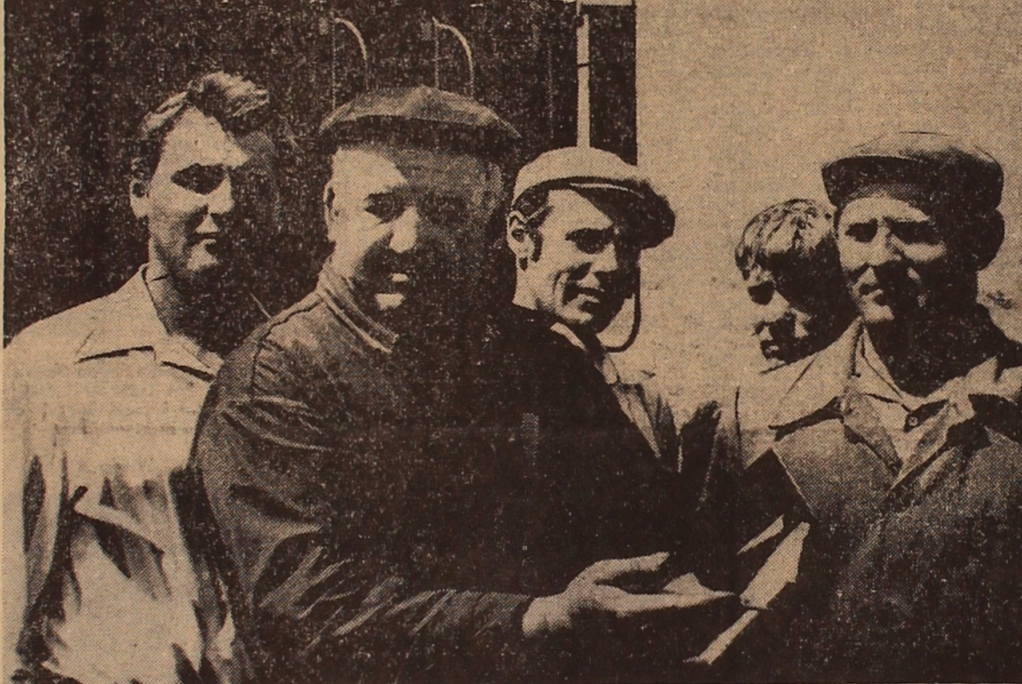
SCHWEWSCHENKO. Das einmütige Kollektiv der Brigade N. Goremow aus der Montage- und Bauverwaltung Nr. 3 berichtete mit einem Monat Zeitvorsprung über die Beendigung der Montage der 30 Kilometer langen Erdölleitung Karashandas-Komsomolsk sowie aller dazugehörenden Anlagen. Ganze Arbeit leisteten in der Brigade Alexander Drosd und Wolodimir Samul, indem sie ihre Sollis zu 140—150 Prozent erfüllten.

KARAGANDA. Viel Aufmerksamkeit schenkt man dem sozialistischen Wettbewerb der Neuerer und Rationalisatoren in der Karagandäer Kohlengrube „Gorbatschow“. Allein in sieben Monaten des laufenden Jahres sind in die Produktion Neuererentwürfe mit einem ökonomischen Jahreseffekt von über 68 000 Rubeln eingeführt worden. Es sind unter anderem sechs leistungsstarke Kohlekombines SP 202 umgebaut worden, was ermöglicht hat, die Tagesleistung jedes Strebs auf 15 bis 20 Prozent zu steigern.

KOKTSCHEW. „Verpflichtung erfüllt“ — so lautet eine Meldung dieser Tage im Rayonpartei-Komitee Kellersowka aus dem Sowchos „Komarowski“, ein dessen Kollektiv sich als erstes im Rayon der Initiative der Kustanajer Mechanisatoren angeschlossen und sein Wort gegeben hatte, für die Viehwinterung 81 einen anderthalbjährigen Futtermittelbestand bereitzustellen. Zu den Farmen des Sowchos sind 1 500 Tonnen hochwertiges Heu, 500 Tonnen Welksilage, 480 Tonnen Vitaminmehl gebracht. Am besten haben bei der Futterbeschaffung die Brigaden von A. Nedorostkow, A. Schneider und R. Martin abgeschlossen.

DSHESKASGAN. 487 000 Tonnen Erz über den Siebenmonatsplan hinaus — mit solch einer Bilanz sind die Kollektive des Bergwerks „Sewer-Nikolski“ in den acht Monaten des ersten Jahres des Planjahrzehnts gestartet. Die Tagesleistung der Brigaden steigt fortwährend. Das Kollektiv des Bergwerks hat sich vorgemerkelt, am 7. November über die Realisierung des Jahresprogramms 1981 zu berichten.

URALSK. 16 Brigaden des Kraftverkehrsunternehmens „Uraliselschotrans“ haben in diesem Jahr den einheitlichen Auftrag in ihre Praxis eingeführt. Heute sind die Brigaden dem Zeitplan voraus. Allen voran ist das Kollektiv von V. Tiegler, das in wenigen Wochen über die Realisierung seines Zwölfmonatsprogramms 1981 berichten will.



Hohe Erträge kommen nicht von selbst

In den Agrarbetrieben des Gebiets Kokschelew gelangt die Futterbeschaffungskampagne zum Abschluß. Die meisten Rayons haben bereits die Vorbereitung eines anderthalbjährigen Futtermittelbestandes gemeldet, darunter auch der Rayon Kellersowka. Die Heuschläge unseres Kolchos waren in diesem Sommer hervorragend. Bis zu 14 Dezitonnen dultiges Heu ernteten wir von jedem Hektar, auf manchen Schlägen machte der Hektarertrag 17 und mehr Dezitonnen aus. Organisiert und sachkundig sind unsere Mechanisatoren an die Heuernte gegangen und haben sie in festgesetzten agroökonomischen Fristen durchgeführt. Nun gilt unsere Sorge der Maisernte.

Bereits mehrere Jahre spezialisiert sich unser Kolchos auf den Anbau von Mais, der meist für Futterzwecke verwendet wird. Erfahrungsgemäß wissen wir: Diese technische Kultur ist sehr vorteilhaft, wenn man sie richtig zu kultivieren versteht, und ist alles andere als „launisch“, wie man sie in manchen Kolchosen

Maischläge möglichst häufig wechseln, denn der Mais braucht frische Erde, bereichert aber auch selbst den Boden und schafft gute Voraussetzungen für den Anbau anderer Kulturen. Also wählten wir im nächsten Frühling 890 Hektar anderer Schläge für den Maisanbau verwenden. Kaum waren die Heuertarbeiten in diesem Sommer zu Ende, haben wir mit der Düngung der Schläge begonnen. Den Feldern wird Ammophos und Nitrofos zugeführt, was den Boden gut vorbereitet und das Wachstum der Maiskörner im Frühling gut stimuliert. Gewöhnlich streuen wir die Mineraldünger mit einem Verteiler: Im Frühling, wenn der Schnee schmilzt, kommen sie mit der Feuchtigkeit in die richtige und nötige Tiefe in den Boden. Bereits heute wird in unserem Kolchos am Plan für die Winterdüngung der Maischläge gearbeitet. Da beabsichtigen wir bis zu 120 Tonnen Stallung je Hektar zu transportieren. Dazu kommt noch die Feuchtkaisanhäufung im Winter, dann die Frühjahrsbearbeitung der Schläge. Und wenn alles richtig und zeitgemäß getan ist, kann man sicher mit Erfolg rechnen.

Woldemar BARTEL, Maiszüchter im Kolchos „Krasnaja Swesda“ Gebiet Kokschelew

überplanmäßige Kohle gewonnen. Die sozialistischen Verpflichtungen in der Erzeugung von überplanmäßigen Pechkoks sind zu 150 Prozent, in der Hardestillation zu 400 Prozent erfüllt.

Zugleich mit der Realisierung der Vorgaben in der Steigerung der Produktionseffektivität wird der Kokschemiebetrieb als ein führender Abschnitt im Karagandäer Hüttenkombinat. Ein Beweis dafür sind seine mehrfachen Siege im sozialistischen Unionswettbewerb im vergangenen Planjahrzehnt. Gemäß den sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Jahr sollten 17 000 Tonnen Kohlenkonzentrat über den Plan hinaus gefördert werden. Das Kollektiv hat im ersten Halbjahr bereits 86 000 Tonnen auch die Erzeugnisse verbessert. Den ersten bedeutenden Erfolg erzielte die Arbeiter des Kokschemiebetriebs im Jahre 1974, als den Ergebnissen der Rektifikation (Benzol und Toluol)

Ernte auf dem Neuland

Immer neue Agrarbetriebe der Nordgebiete des Kasachstans Neulands beginnen mit dem Mahen und Dreschen von Getreide. Vor wenigen Tagen hat die Probeernte in den Kolchosen und Sowchosen der Gebiete Kustanajer, Zellinozrad, Kokschelew, Pawlodar und Turgai angefangen. Die ersten Probeernte zeigen gute Resultate. Auf Hochjournen läuft die Erntebewegung in den Gebieten Uralisk und Aktjubinsk. Immer breiter greift sie im Gebiet Karaganda um sich.

Vorbildlicher Abschnitt

das staatliche Gütezeichen zuerkannt wurde.

Die Steigerung der Effektivität und Qualität beruht auf dem weitgehend entfaltenen sozialistischen Wettbewerb. Führend sind dabei die von Ilarion Demartynow geleitete Brigade aus der Kohlenaufbereitungsabteilung und die Brigade von Nikolaj Tschere-schow aus der Rektifikationsabteilung.

Die gut organisierte Lehmbewegung, die ökonomische und technische Schulung der Arbeiter sind Summanden des Erfolgs.

Eine große Rolle in der Steigerung der Effektivität der Produktion und Verbesserung der Erzeugnisse spielt die Verwirklichung der Technologie und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Eine große Hilfe leisten hier die Rationalisatoren und Erfinder. Allein im vergangenen Planjahrzehnt haben sie 3 502 Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingeführt, was einen ökonomischen Nutzeffekt von zwei Millionen Rubel eingebracht hat. In diesem Jahr sollen im Betrieb 800 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 400 000 Rubel ausgewertet werden.

Das Betriebskollektiv bietet alle seine Kräfte auf, um den Kokschemiebetrieb zu einem Musterabschnitt des Karagandäer Hüttenkombinats zu gestalten.

Nikolaj MERKULOW, Elektromonteur im Kokschemiebetrieb des Karagandäer Hüttenkombinats

Laut Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs ist der Rayon Astrachanka im Gebiet Zellinozrad bei der Futterbeschaffung in die Gesamtergebnistabelle eingetragen worden.

Gute Leistungen weisen dabei die Futterbeschaffler aus dem Sowchos „Perwomaiski“ auf.

Unser Bild: Die Maschinisten des Aggregats für Vitaminmehlbereitung L. Schiemann, W. Kolke, N. Lilke, A. Bragin und E. Hauff tun ihr Bestes bei der Bereitung des wertvollen Futters. Foto: Juri Osterle (Schluß S. 2)

Tempo steigt an

Im Gebiet Aktjubinsk wendet sich die Bewegung um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das erste Jahr des neuen Planjahrzehnts. Unter den Spitzenkollektiven, die am 7. November die Realisierung ihrer Jahresprogramme melden wollen, ist auch die Belegschaft der Kimpersaler Bergverwaltung. Gute Resultate erzielt in der Verwaltung das Kollektiv des Mechanischen Reparaturwerks, das sieben

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR
Reserven der Futterschläge

Auf den Feldern des Rayons Susak sind Saat- und Ernteaggregat gleichzeitig im Einsatz. Sobald die Kombines einen Getreideschlag geräumt haben, wird er gepflügt und mit Silagemais bestellt.

Die weitverbreitete Stoppel- und Mischsaat ist in den heißen Tälern des Tienschan, Pamir- und Altaigebirges zu einer der wichtigsten Reserven der Futterproduktion geworden. Hocheffektiv sind die Mischsaaten von Mais und Futtererbsen auf dem Stoppelfeld des Winterertrags. Die hiesigen Ackerbauern heimsen in einer Saison drei Ernten ein und bergen insgesamt bis 1 200 Dezitonnen nährreiches Futter je Hektar.

Große Flächen werden in diesem Jahr erstmalig Grasergemische von Raps, Roggen und Trifcale einnehmen. Allein im Gebiet Osh werden es über 20 000 Hektar sein.

Moldauische SSR
Eisenhüttenbetrieb im Entstehen

In Rybniza, der Stadt der Maschinenbauer, Zement- und Lebensmittelindustriearbeiter, hat man mit dem Bau eines Eisenhüttenbetriebs begonnen. Dutzende leistungsstarke Bagger haben bereits die Fundamentgrube für die Stahlschmelzerei aus.

Das Verhüttungswerk wird die Versorgung der Bau- und Montagebetriebe Moldawiens mit wirtschaftlichem Stahlsilbergut verbessern, das man aus Altschrott erzeugen wird. Die Schaffung solcher Betriebe ist in den Hauptrichtungen der Entwicklung des Landes vorgesehen.

Der Betrieb soll in überdurchschnittlichem Tempo errichtet werden durch Auswertung langjähriger gesammelter Erfahrungen. Das neue Werk soll 1981 anlaufen. Mit seiner Inbetriebnahme wird der Bedarf an Eisenbahnen reduziert werden, mit denen Metall nach Moldawien und Alt-

Kanäle im Gebirge

Die Irrigatoren Tadschiklans haben mit dem Bau eines großen Hydrosystems am Südhang des Gebirgsrückens „Peter I.“ begonnen. Durch den sieben Kilometer langen Kanal durch Berge und Schluchten gelangt das Wasser auf das Trockenland des hier gegründeten Sowchos „Mijenau“. Die Schaffung des Wasserbauteilkomplexes ermöglicht die Bewässerung der Nutzflächen noch mehrerer landwirtschaftlicher Betriebe. Leistungsstarke Pumpstationen fördern das Wasser auf das Gebirgsplateau. Es wurde eine Wasserröhrenschleuse errichtet. Von hier gelangt das Wasser durch Verteiler auf die Felder, wo Kartoffeln und Futtermulturen angebaut werden. Die Aufwendungen für die Erschließung von Neuland werden, wie Ökonomen es berechneten, im ersten Jahr zurückfließen.

In Tadschikistan wird ein umfangreiches Programm der Bodenbewässerung realisiert. Es wurden der Gissar- und der Dalwersinski-Kanal, komplizierte Anlagen im Wachshtal gebaut, dadurch verwandelt es sich in eine Großbasis für die Produktion von feinfaseriger Baumwolle. Ferner wurden Bewässerungssysteme für die Bereisung von 75 000 Hektar natürlicher Weiden gebaut. Dank der verstärkten Energiebasis — das Wasserkraftwerk Nurek hat seine projektierte Kapazität erreicht — ist die Bewässerung von Flächen mit komplizierterem Relief möglich geworden. Auf dem Gebirgsplateau und im Vorgebirge sind einzigartige Irrigationssysteme, Kaskaden von Pumpstationen entstanden, die das Wasser 200 bis 250 Meter heben.

Die Erschließung von Neuland im Gebirge wird in den nächsten Jahren die Bewässerung von weiteren 55 000 Hektar in der Republik gestatten.

Türkmenische SSR

„Arwana“ — Herr der Wüste

Die Viehzüchter der Republik haben mit der Realisierung des zehnjährigen Programms der Entwicklung des altertümlichen Zweigs Turkmeniens — der Kamelzucht — begonnen. In spezialisierten Agrarbetrieben bildet man Herden von diesjährigen Jungtieren. Sie werden an neue Farmen geliefert, die in der Karakulwüste gegründet werden.

Die Kamelzucht ist ein vorteilhafter Zweig; davon zeugt die Praxis des spezialisierten Sowchos „Turkmenistan“ Gebiet Krasnowodsk. Der Sowchos besitzt 2 000 Tiere der Rasse „Arwana“. Die flaumige Kamelwolle wird hoch geschätzt. Die besten Kamelstuten geben bis 10 Kilo Milch pro Tag. Daraus wird das Heilgetränk Tschal zubereitet. Gewinnbringend ist auch der Verkauf von Rasse-tieren an andere Agrarbetriebe. Diese liefert der spezialisierte Zuchtbetrieb „Sakar-Tschaga“ im Gebiet Mary.

Der Kamelbestand in der Republik soll verdoppelt werden. In der Wüste sollen ferner zentralisierte Stellen für Melken und Milchverarbeitung geschaffen werden.

RSFSR
Fließband Feld-Kaufhalle

An die Gemüseläden von Chabarowsk werden Kartoffeln direkt vom Feld geliefert, ohne die Erfassungstellen zu passieren. So wirkt die im Amur-Gebiet gegründete Produktionsvereinigung für Erfassung und Verkauf von Gemüse und Obst.

Das Fließband Feld-Kaufhallen funktionierte in der Region auch früher, doch mit der Gründung des spezialisierten Dienstes hat es an Kraft gewonnen. Die Direktbeziehungen zwischen den Gemüsebaubetrieben und Gemüseläden der Vereinigung helfen Verluste verhindern.

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

(Schluß. Anfang S. 1)

und Haushaltswaren und für die volle Deckung des Bedarfs der Bevölkerung nach diesen Waren verantwortlichen Leitministern und -ämtern der UdSSR auf, gemeinsam mit den Ministern und Ämtern, deren Betriebe technisch komplizierte Haushaltsmaschinen und -geräte bauen, auf Vereinbarung mit dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Standards und dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik im Laufe von 6 Monaten die Maßnahmen zur Vereinigung der Nomenklatur der besagten Maschinen und Geräte, zur Erhöhung der technischen, ästhetischen und ökonomischen Kennziffern der Erzeugnisse, die gefertigt werden und deren Produktion neu aufgenommen wird, sowie zur Einstellung der Produktion veralteter Erzeugnisse zu erarbeiten und diese in den Jahren 1982-1985 zu realisieren.

Die Ministerien und Ämter der UdSSR haben Aufgaben zur Entwicklung und Aufnahme der

Serienproduktion neuer Kultur- und Haushaltswaren festgelegt, nämlich von Zweiraum-Küchenschränken mit erhöhtem Komfort, automatischen Waschmaschinen mit elektronischer Steuerung, Farbfernsehgeräten mit Integriererschaltungen und elektronischer Programmauswahl, von Kassetten-Magnetbildaufzeichnungen e-ler wiederherstellungsfähigen Arm- und Handwerkzeuge, Motorbo-ten mit einem Satz Landwirtschafts-geräten für die Arbeit auf dem Hofland sowie von anderen neuen Waren.

Um die Versorgung der Produktion komplizierter Haushalts-technik mit kompletten Teilen und Sondermaterialien zu verbessern, werden die Ministerien und Ämter der UdSSR und die Ministerien der Unionsrepubliken beauftragt, den unterstellten Betrieben und Organisationsaufgaben zur Entwicklung, Produktion und Lieferung dieser Erzeugnisse und Materialien zu stellen.

Laut Beschluß werden Zusat-

maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Interessiertheit der Schwerindustriebetriebe an der größtmöglichen Nutzung der bestehenden Produktionskapazitäten zur weiteren Vergrößerung der Produktion von Kultur- und Haushaltswaren, zur Verbesserung ihres Sortiments und ihrer Qualität vorgesehen.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Arbeit und Sozialfragen sowie das Staatliche Plankomitee der UdSSR wurden beauftragt, zusammen mit dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften die Ordnung der Prämierung der Mitarbeiter der Betriebe für die Vergrößerung der Produktion von Waren des kulturellen Bedarfs, langlebigen Konsumgütern und Haushaltsartikeln sowie für die Lieferung von Erzeugnissen aus Produktionsabfällen festzulegen.

Die Zweigministerien für Schwerindustrie und Maschinenbau wurden aufgefordert, in Übereinstimmung mit dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Arbeit und Sozialfragen und dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften Rote Wanderfahnen mit

Geldprämien zu stiften zwecks der Verleihung an Produktionsvereinigungen und Betriebe für Erfolge in der Erhaltung der Produktion von Waren des kulturellen Bedarfs, langlebigen Konsumgütern und Haushaltsartikeln.

Die Beschlüsse legen für die Ministerien und Ämter der Unionsrepubliken Aufgaben fest in der technischen Umrüstung, Rekonstruktion und Erweiterung der funktionierenden und im Bau neuer Betriebe zur Produktion von Massenbedarfsartikeln sowie von Betrieben zur Herstellung von Kunststoffen und -fäden, Farbstopfen und anderen Arten von Rohstoffen und Materialien.

Die Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerien der Unionsrepubliken, das Staatliche Plankomitee der UdSSR und das Staatliche Komitee der UdSSR für materialtechnische Versorgung wurden beauftragt, die Zuteilung von Rohstoffen, Komplettierungsteilen, Materialien und Ausrüstungen, die für die Erfüllung der durch die Beschlüsse festgesetzten Aufgaben

erforderlich sind, zu gewährleisten. Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, die Ministerien und Ämter der UdSSR und die Ministerien der Unionsrepubliken wurden aufgefordert, im Laufe der Arbeiten an den Entwürfen des Fünfjahresplans und der Jahrespläne zusätzliche Möglichkeiten zur Vergrößerung der Produktion und Lieferung von Industriewaren und zu deren Verkauf an die Bevölkerung zu ermitteln.

Zwecks Erfüllung des geplanten Programms zur Erweiterung der Produktion von Industriellen Massenbedarfsartikeln ist eine Besondere Vergrößerung der Investitionen in den Jahren 1981-1985 vorgesehen.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-komitees wurden aufgefordert, die organisatorische Arbeit zur Mobilisierung der Werktätigenkollektive für die Erreichung von Reserven zur Vergrößerung des Warenassortiments und deren besseren Ausschöpfung anzuleiten, eine ständige Kontrolle über die Ar-

belt der Industrie- und Handelsbetriebe bei der Erfüllung der Pläne der Produktion und Realisierung dieser Waren, über den Bau und die termingerechte Inbetriebnahme von Kapazitäten für deren Produktion zu gewährleisten.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR sind der Ansicht, daß die Erweiterung der Produktion und die Verbesserung der Qualität der Massenbedarfsartikel gegenwärtig in der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU zur Erhöhung des Wohlstands des Sowjetvolkes, zur besseren und allseitigen Befriedigung der wachsenden Ansprüche der Bevölkerung eine vorrangige Bedeutung gewinnen, und von den Partei-, Staats-, Wirtschafts- und Gewerkschaftsorganen auf allen Ebenen des Erfolgreichen konkreter Maßnahmen erfordern, damit die Erfüllung der durch diese Beschlüsse vorgesehenen Aufgaben gewährleistet wird.

In den Parteiorganisationen

Neue Volksuniversität

Im Kolchos „S. M. Kirow“, Rayon Pawlodar, ist in diesem Jahr die Volksuniversität der Völkerfreundschaft und der internationalen Erziehung gegründet worden. Das ist nicht von ungefähr, denn in den Dörfern des Kolchos leben Menschen von 11 Nationalitäten. Das ist ein einmütiges und einträchtiges Kollektiv, das die ihm gestellten Aufgaben immer gut erfüllt. Für die im zehnten Planjahr fünf erzielten Leistungen wurde dem Kolchos die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, der Gewerkschaften der Republik und des ZK des Komsomol Kasachstans verliehen.

Der Kolchos „S. M. Kirow“ ist kollektives Mitglied der Gesellschaft für Freundschaft mit dem Ausland. In der Schule wirkt hier schon mehrere Jahre der Klub der internationalen Freundschaft, besteht ein Museum. Zum Rektor der Volksuniversität ist die Lehrerin der Mittelschule von Rosowka W. W. Borowskaja ernannt. An der Universität fanden schon zwei Lehrveranstaltungen zu den Themen: „Die neue soziale und internationale Völkergemeinschaft“ und „Die Rolle der Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker der UdSSR bei der Schaffung der materiellen und technischen Basis des Kommunismus“ statt. Die neue Universität vereint über hundert Personen.

Ida THIESSEN
Gebiet Pawlodar

Nützlicher Meinungsaustausch

In der Stadt Kustanai fand vor kurzem ein Seminar der Lektoren des Gebiets statt, das den Problemen der Erläuterung ökonomischer Fragen gewidmet war. Am Seminar beteiligten sich ehrenamtliche Lektoren, die Leiter der wissenschaftlich-methodischen Abteilungen und die Lektoren der Gesellschaft „Snanje“. Das Seminar wurde vom Abteilungsleiter des Gebietspartei-komitees W. N. Subko eröffnet. Während seiner Arbeit wurden solche Fragen erörtert wie z. B. „Wirtschaftspolitik der KPdSU in der Zeit des entwickelten Sozialismus“, „Der XXVI. Parteitag der KPdSU über die Entwicklung der Industrie- und Agrarkomplexes in der UdSSR“, „Die Hauptprobleme der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion im Gebiet Kustanai im 11. Planjahr“ u. a. Inhaltreiche und interessante Vorträge hielten der Sekretär des Gebietspartei-komitees W. W. Maksushev, der Rektor der Kustanai Hochschule für Landwirtschaft, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften N. G. Anipschenko, Kandidat der philosophischen Wissenschaften D. A. Dorsch u. a. Die Seminar-telnehmer trafen sich mit Leitern der Gebietsverwaltung für Handel, des Gebietsverbands der Konsumgenossenschaften, der Gebietsverwaltungen für örtliche Industrie und für Dienstleistungsbereitstellung der Bevölkerung.

Während des Seminars fand ein breiter Meinungsaustausch über die weitere Vervollkommen der Propagierung der grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus, des Leninschen ideologischen Nachlasses, über die Verbesserung der mündlichen Propaganca statt.

Valeri KIRSCHBAUM
Kustanai

Das Kollektiv des Gurjewer Fleischkonservenkombinats „Lenin“, hat das Programm für sieben Monate realisiert. Im Bild: Die Technologen Nadescha Pawlowa und Ludmila Lebedewa zeigen hier einige der 70 Erzeugnisse des Kombinats.

KasTAG

Nach schöpferischen Plänen

Viele Spezialisten des Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, Rayon III, Gebiet Alina-Ata, erfüllen erfolgreich ihre persönlichen Aufgaben für das Planjahr fünf. Der Chefagronom des Kolchos G. Potapow führt z. B. aktiv progressive Zuckerrüben-, Futter- und Getreideanbaufragen ein. In den nächsten Jahren will er Bodenentsalzung durchführen und 300 Hektar Saizböden in Nutzung nehmen. Zusammen mit Mitarbeitern des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau begann man im Kolchos mit der Massenanzucht von Wachstumsstimulanzien für Pflanzen sowie mit der Nutzung von Herbiziden auf den Zuckerrüben-, Mais- und Sojasaatflächen.

Die Erkenntnisse der Wissenschaft und die fortschrittlichen Erfahrungen werden auch in der Schafzucht, bei Meliorationsarbeiten, bei der Mechanisierung der Arbeitsgänge, im Bauwesen und auf anderen Produktionsabschnitten ausgewertet.

(KasTAG)

Das Kollektiv des Gurjewer Fleischkonservenkombinats „Lenin“, hat das Programm für sieben Monate realisiert.

Im Bild: Die Technologen Nadescha Pawlowa und Ludmila Lebedewa zeigen hier einige der 70 Erzeugnisse des Kombinats.

Foto: Viktor Krieger

Das persönliche Beispiel

Leiter einer Vortriebsbrigade, Träger des Leninordens, sagt: „Die Agitatoren waren schon immer politische Kämpfer der Partei, ihre Organisationsleiter, sind die erfolgreichen Erfüllungs der Aufgaben des elften Planjahr-fünft arbeitet die Brigade von Alexander Kalinin nach dem Prinzip: Was heute eine Rekordleistung ist, muß morgen zur Norm werden.“

Unter den Agitatoren der Grubenbauverwaltung Nr. 3 wird der Name Nikolai Schaiko, Leiter einer Montagebrigade, unter den ersten genannt. „Auf die Brigademitglieder einzuwirken, über alles ständig auf dem laufenden zu sein ist meine direkte Aufgabe“, sagt der Agitator. „Ohne regen Verkehr mit den Menschen ist es unmöglich, ein Kollektiv zusammenzuschließen, die Leute für die Einlösung der Verpflichtungen zu mobilisieren, ihnen eine bewußte Einstellung zur Arbeit anzuerziehen.“ Der Agitator berät sich ständig mit den Arbeitern über die Themen der Aussagen, ausgehend von ihrer Aktualität, den Zielen und Interessen der Hörer. Die Meinungen stimmen in der Regel überein — man will mehr über fortgeschrittene Erfahrungen wissen, die von den Brigaden des Trusis gesammelt wurden, über wertvolle Initiativen, die Vor- und Nachteile ihrer Arbeit.

Eine solche Praxis zettigt po-

sitive Ergebnisse. Die Brigade Schaiko führt schon mehrere Jahre den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. So ist das Programm der ersten Hälfte des laufenden Jahres mit 137 Prozent und der Plan der Arbeitsproduktivität mit 152,1 Prozent erfüllt worden.

Der sozialistische Wettbewerb spielt im beliebigen Produktionskollektiv eine mobilisierende Rolle. Und der Agitator tritt als aktive Kraft auf, die den rechten Arbeitseinstellung, die Befolgung seiner Grundprinzipien — der Offenkundigkeit der Vergleichbarkeit der Ergebnisse, der Auswertung fortgeschrittener Erfahrungen fördert.

Als Lehrmeister übernimmt Nikolai Schaiko seine Berufserfahrungen der Jugend. „Einen Jungarbeiter im Beruf auszubilden, ist nur die halbe Sache“, meint der Agitator. „Ein richtiger Arbeiter wird erst dann, wenn er für die gemeinsame Sache mit Herz und Seele sorgen und die gesellschaftlichen Interessen über die persönlichen stellen wird.“ Der Agitator selbst nimmt diese Aufgabe sehr ernst. Als Anatoli Matier nach der Absolvierung der Mittelschule in die Brigade kam, verstand der Agitator, den Burschen für seinen Beruf restlos zu gewinnen und ihm Achtung gegenüber dem Kollektiv anzuerziehen.

Als Brigadier, Agitator und

darüber, wie der jeweilige Erfolg errungen wurde, über das Neue in der Arbeitsorganisation usw. Im Zuge des Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahr-fünft arbeitet die Brigade von Alexander Kalinin nach dem Prinzip: Was heute eine Rekordleistung ist, muß morgen zur Norm werden.“

Unter den Agitatoren der Grubenbauverwaltung Nr. 3 wird der Name Nikolai Schaiko, Leiter einer Montagebrigade, unter den ersten genannt. „Auf die Brigademitglieder einzuwirken, über alles ständig auf dem laufenden zu sein ist meine direkte Aufgabe“, sagt der Agitator. „Ohne regen Verkehr mit den Menschen ist es unmöglich, ein Kollektiv zusammenzuschließen, die Leute für die Einlösung der Verpflichtungen zu mobilisieren, ihnen eine bewußte Einstellung zur Arbeit anzuerziehen.“ Der Agitator berät sich ständig mit den Arbeitern über die Themen der Aussagen, ausgehend von ihrer Aktualität, den Zielen und Interessen der Hörer. Die Meinungen stimmen in der Regel überein — man will mehr über fortgeschrittene Erfahrungen wissen, die von den Brigaden des Trusis gesammelt wurden, über wertvolle Initiativen, die Vor- und Nachteile ihrer Arbeit.

Eine solche Praxis zettigt po-

sitive Ergebnisse. Die Brigade Schaiko führt schon mehrere Jahre den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. So ist das Programm der ersten Hälfte des laufenden Jahres mit 137 Prozent und der Plan der Arbeitsproduktivität mit 152,1 Prozent erfüllt worden.

Der sozialistische Wettbewerb spielt im beliebigen Produktionskollektiv eine mobilisierende Rolle. Und der Agitator tritt als aktive Kraft auf, die den rechten Arbeitseinstellung, die Befolgung seiner Grundprinzipien — der Offenkundigkeit der Vergleichbarkeit der Ergebnisse, der Auswertung fortgeschrittener Erfahrungen fördert.

Als Lehrmeister übernimmt Nikolai Schaiko seine Berufserfahrungen der Jugend. „Einen Jungarbeiter im Beruf auszubilden, ist nur die halbe Sache“, meint der Agitator. „Ein richtiger Arbeiter wird erst dann, wenn er für die gemeinsame Sache mit Herz und Seele sorgen und die gesellschaftlichen Interessen über die persönlichen stellen wird.“ Der Agitator selbst nimmt diese Aufgabe sehr ernst. Als Anatoli Matier nach der Absolvierung der Mittelschule in die Brigade kam, verstand der Agitator, den Burschen für seinen Beruf restlos zu gewinnen und ihm Achtung gegenüber dem Kollektiv anzuerziehen.

Als Brigadier, Agitator und

„DIE GRUNDORGANISATIONEN DER PARTEI, die Parteigruppen“, heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU. „Über die weitere Verbesserung der Ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“

„müssen Zentren der alltäglichen ideologischen Erziehungsarbeit werden, das Kollektiv zusammen-schließen, individuelle Arbeit mit den Menschen fachkundig leisten, ihre soziale und Arbeitsaktivität stimulieren, die Arbeits- und Lebenskultur erhöhen und das Gefühl für das Neue entwickeln.“ Gerade diese For-derungen, die die Überzeugung und Organisation der Menschen verbinden, bestimmen den Inhalt und die Methoden der massen-haften Agitationsarbeit. In der Parteiorganisation des Dsheskas-ganer Grubenbaurusts „60 Jahre Oktoberrevolution“, Wirksame politische Arbeit ist undenkbar ohne die aktive Tätigkeit der Agitationskollektive. Gerade mit ihrer Hilfe verwickelt die Parteiorganisation des Trusis ihre tägliche Erziehungsarbeit und macht das Wort der Partei jedem Menschen nah und verständlich.

Die Agitatoren leisten einen gewichtigen Beitrag für die Organisation und Vervollkommen des sozialistischen Wettbewerbs, für die Erfüllung seiner wichtigsten Prinzipien wie Offenkundigkeit und Vergleichbarkeit der Ergebnisse. Sie informieren die Werktätigen über die Schritt-macher, über die Leistungen der miteinander wetteifernden Brigaden und Abschnitte.

Der Agitator Wladimir Popow,

der Kolchosbauern jegliche Unterstützung zu gewährleisten. Der Kolchosvorstand hat bisher getan, was in seinen Kräften stand: Den Kolchosbauern wurde Jung-gelügel — Gänse und Enten — verkauft. Auf Ansuchen des Vorstands und Entscheidung des Rayonvollzugskomitees verkaufte der Sowchos „Nowopartisanski“ an die Werktätigen des „XX. Parteitags der KPdSU“ mehr als 300 Ferkel für die Aufzucht. Die Kolchosbauern beehren diese Fürsorge und verkaufen an den Staat Fleisch- und Milchbe-rschüsse.

Der Kolchos buchte im Vorjahr einen Gewinn von 1 075 000 Ru-bel. Ein großer Teil davon ist für den Sozial- und Kulturfonds vorgesehen. Die Deputierten-gruppe von Gorkanowo brachte auf der jüngsten Tagung der Dorf-sowjets das Ansuchen hervor, in ihrem Dorf 1928 noch zwei Mehrfamilienhäuser zu bauen. Ihre Bitte fand Gehör.

Für hohe Wettbewerbsergeb-nisse und gesellschaftliche Aktivität wurde eine Gruppe Kolchosbauern mit Regierungsauszeich-nungen gewürdigt, unter ihnen der Kolchosvorsitzende Gennadi Schewow und der Mechaniker Ewald Böhm mit dem Orden „Eh-renzeichen“, die Kälbepflegerin Nina Leer mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“.

Die Deputiertengruppe hat viele gute Taten auf ihrem Konto. Sie arbeitet in engem Kontakt mit dem Kolchosvorstand, sie suchen und finden zusammen stets Mittel und Wege für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben, die den örtlichen Machtorganen gestellt werden.

Heinrich EDIGER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Ostkasachstan

Ohne Neubau ausgekommen

ermöglichte den Zutritt zu den Erzvorräten, die außerhalb der ursprünglichen Grenzen des Tagebaus liegen. Als das Bergwerk gebaut wurde, war es unvorstellbar, solches Erz zu verarbeiten. Doch jetzt sind im Kombinat billige Verfahren der Entkupferung aus sehr artem Polymetallroh-stoff gemischt worden. Gleich-zeitig wurden Grubenbaue ange-legt, um die Tiefbaushöhlen der Lagerstätte auszuschürfen, die fast hundert Meter tiefer im Vergleich zum heutigen Bergwerk lagern.

Die Rekonstruktion kam fünf-mal billiger zu stehen, als der

Sie finden Mittel und Wege

Die Bildung von Deputierten-gruppen, in welchen die Ver-treter des Volkes ein Maximum Initiative an den Tag legen, ist eine effektive Arbeitsform der Sowjets. Die gemeinsamen, gut abgestimmten Bemühungen der Gruppen sichern die Erfüllung der Wähleraufträge, gewährleisten eine wirksame Kontrolle der Verwirklichung der Beschlüsse des Dorfsowjets.

Die Deputierten schenken ihre Aufmerksamkeit nicht allein der Produktion. Sie sorgen sich ständig darum, daß ihr Dorf schöner wird, daß im Kollektiv eine herzliche und gesunde moralische Atmosphäre herrscht. Geht es, sagen wir, um den Frühlingsputz oder um die Begrünung des Dorfes, nehmen alle Dorleinwohner daran teil. Dabei sind die Volks-vertreter aktive Organisatoren und die eifrigsten Mitwirkenden. Gepflanzte Heide, Vorgärten voller Blumen, viele Zierbäume und -sträucher verleihen dem Dorf ein freundliches Aussehen.

Die Deputierten treffen sich regelmäßig mit ihren Wählern, legen Rechenschaft über ihre gesellschaftliche Tätigkeit ab. Nach jeder Tagung des Dorfsowjets be-richten sie ihren Kollegen über die Erfüllung der angenommenen Beschlüsse. So wurde auf einer Tagung des Dorfsowjets be-schlossen, den Hauswirtschaften

den Kolchosbauern jegliche Unterstützung zu gewährleisten. Der Kolchosvorstand hat bisher getan, was in seinen Kräften stand: Den Kolchosbauern wurde Jung-gelügel — Gänse und Enten — verkauft. Auf Ansuchen des Vorstands und Entscheidung des Rayonvollzugskomitees verkaufte der Sowchos „Nowopartisanski“ an die Werktätigen des „XX. Parteitags der KPdSU“ mehr als 300 Ferkel für die Aufzucht. Die Kolchosbauern beehren diese Fürsorge und verkaufen an den Staat Fleisch- und Milchbe-rschüsse.

Der Kolchos buchte im Vorjahr einen Gewinn von 1 075 000 Ru-bel. Ein großer Teil davon ist für den Sozial- und Kulturfonds vorgesehen. Die Deputierten-gruppe von Gorkanowo brachte auf der jüngsten Tagung der Dorf-sowjets das Ansuchen hervor, in ihrem Dorf 1928 noch zwei Mehrfamilienhäuser zu bauen. Ihre Bitte fand Gehör.

Für hohe Wettbewerbsergeb-nisse und gesellschaftliche Aktivität wurde eine Gruppe Kolchosbauern mit Regierungsauszeich-nungen gewürdigt, unter ihnen der Kolchosvorsitzende Gennadi Schewow und der Mechaniker Ewald Böhm mit dem Orden „Eh-renzeichen“, die Kälbepflegerin Nina Leer mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“.

Die Deputiertengruppe hat viele gute Taten auf ihrem Konto. Sie arbeitet in engem Kontakt mit dem Kolchosvorstand, sie suchen und finden zusammen stets Mittel und Wege für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben, die den örtlichen Machtorganen gestellt werden.

Heinrich EDIGER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Ostkasachstan

Gemeinsame Ziele

Vor sieben Jahren beschloß das Parteikomitee der Kohlen-grube „Koslenko“ monatlich den Tag des Parteiorganisators durchzuführen. Die Parteisekretäre der Abschnitte, der Abteilungen, die Leiter der Grube, einzelne Kommunisten legen an diesem Tag Rechenschaft über die geleistete öffentliche und Betriebsarbeit ab. Das Geleistete wird gründlich analysiert, gemeinsam werden neue Reserven ausfindig gemacht und konkrete Maßnahmen eingeplant.

Der Tag des Parteiorganisa-tors hat sich nicht nur gut bewährt, sondern auch große Mög-lichkeiten der Parteiorganisation erschlossen“, erzählt Gennadi Antonow, Sekretär des Parteikomitees. „Aufgrund der Erörterung können die Parteileiter un-serer Grube sich die Sachlage auf allen Produktionsabschnitten gut vorstellen. Aber die Hauptsache ist, daß wir die Aufmerksamkeit der Parteimitglieder sofort auf die Lösung der ent-standenen Probleme richten können. Dabei werden richtige und konkrete Methoden in einer kameradschaftlichen und sachlichen Atmosphäre angewandt.“

Neulich entstand im Parteikomitee eine neue Form der Ar-

belt — die ideologische Beratung. Einmal monatlich treffen sich nach der Arbeit unsere Aktivistten, Deputierte, Propagandisten und Politinformatoren, Leiter verschiedener Ränge und erörtern die wichtigsten Fragen des ideologischen und moralischen Lebens des Kollektivs.

„Wir müssen jeden Menschen mit kommunistischen Ansichten wappnen“, führt G. Antonow fort. „Der Mensch muß eine aktive Einstellung zur Arbeit nehmen. Von seiner Lebensposition hängt in vielem auch die Erfüllung der Planaufgaben ab.“

„Im Kohlenbecken haben wir die größte Strebbleistung, die höchste Arbeitsproduktivität und die billigste Kohle“, sagt der Chefökonom Hans Sattler. „Das vergangene Planjahr fünf er-

füllten wir mit guten Leistungen und vorläufig. Zur Eröffnung des XXVI. Parteitages der KPdSU beordneten wir 50 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus. Für das 11. Planjahr fünf haben wir auch anspruchs-volle Aufgaben, allein in diesem Jahr müssen wir 3 Millionen 730 000 Tonnen hochwertigen Kohle liefern.“ Die Auflagen sind wirklich groß, aber unsere Parteiorganisation, unser Arbeitskollektiv werden alles ein-setzen, um sie termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen. Dazu wird die Einheit der organisatorischen, wirtschaftlichen und ideologischen Tätigkeit größt-möglich beitragen.“

Gennadi KOWALJONOK
Karaganda

Die Lehrmeisterin

veteranen halten es für ihre Pflicht.“ Schon sieben Monate belegt das Kollektiv, wo Lydia Stengler als Meisterin tätig ist, den ersten Platz. Das zeugt vom hohen Bewußtsein der Arbeiter. Die Hauptproduktion, die die Arbeiterinnen hier erzeugen, sind Hausschuhe, um der sorgt dafür, daß die Qualität der Schuhe hoch ist, daß die Kunden die Dshambuler Hausschuhe mit Vergnügen kaufen.

Das Kollektiv ist arbeitsam und einig. Man löst hier gemein-sam die Probleme der Qualität und der Arbeitsdisziplin. Die freundschaftliche Atmosphäre, die in der Abteilung herrscht, hilft in vielem. Lydia Stengler ist gerade eine von denen, die diese gute Atmosphäre im Kollektiv schaffen.

Adam WÖTSCHEL
Gebiet Dshambul

ZU BEGINN des Arbeitstages in der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsver-ei-nigung ging die Meisterin der Abteilung Lydia Stengler ohne Eile das Fließband entlang. Sie prüfte, ob alles in Ordnung ist, ob man zu den Arbeitsplätzen das Nötige gebracht hat, damit kein Arbeiter später die Zeit verliert, um sich etwas zu besorgen. Ihr erfahrenes Auge sah alles: die akkurat gestapelten weichen Sohlen, die dicken Nähfäden und so-gar den von der Putzlerin unbe-merkt gebliebenen Staub.

Die Abteilung füllte sich all-mählich mit Menschen. In 10 Minuten sollte die Uhr schlagen. Jeder Arbeiter prüfte seinen Platz, denn es ist keine Kleinigkeit: Man weiß, wie wichtig es ist, wenn alles schon am Anfang am Platz gebracht liegt. Es erspart die Minuten, aus denen sich später Stunden ergeben.

Lydia Stengler sieht man an



Lydia Stengler sieht man an

Die Lehrmeisterin

veteranen halten es für ihre Pflicht.“ Schon sieben Monate belegt das Kollektiv, wo Lydia Stengler als Meisterin tätig ist, den ersten Platz. Das zeugt vom hohen Bewußtsein der Arbeiter. Die Hauptproduktion, die die Arbeiterinnen hier erzeugen, sind Hausschuhe, um der sorgt dafür, daß die Qualität der Schuhe hoch ist, daß die Kunden die Dshambuler Hausschuhe mit Vergnügen kaufen.

Das Kollektiv ist arbeitsam und einig. Man löst hier gemein-sam die Probleme der Qualität und der Arbeitsdisziplin. Die freundschaftliche Atmosphäre, die in der Abteilung herrscht, hilft in vielem. Lydia Stengler ist gerade eine von denen, die diese gute Atmosphäre im Kollektiv schaffen.

Adam WÖTSCHEL
Gebiet Dshambul

ZU BEGINN des Arbeitstages in der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsver-ei-nigung ging die Meisterin der Abteilung Lydia Stengler ohne Eile das Fließband entlang. Sie prüfte, ob alles in Ordnung ist, ob man zu den Arbeitsplätzen das Nötige gebracht hat, damit kein Arbeiter später die Zeit verliert, um sich etwas zu besorgen. Ihr erfahrenes Auge sah alles: die akkurat gestapelten weichen Sohlen, die dicken Nähfäden und so-gar den von der Putzlerin unbe-merkt gebliebenen Staub.

Die Abteilung füllte sich all-mählich mit Menschen. In 10 Minuten sollte die Uhr schlagen. Jeder Arbeiter prüfte seinen Platz, denn es ist keine Kleinigkeit: Man weiß, wie wichtig es ist, wenn alles schon am Anfang am Platz gebracht liegt. Es erspart die Minuten, aus denen sich später Stunden ergeben.

Lydia Stengler sieht man an

Ein Schritt zum Atomtod

Die USA-Administration hat einen weiteren, äußerst gefährlichen Schritt zum weiteren Hochtreiben des Wettrüstens und Verschärfung der Gefahr des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges getan: Präsident R. Reagan hat angeordnet, die Produktion von Neutronenwaffen, dieser unmenschlichsten Art der Massenvernichtungswaffen, in vollem Maße aufzunehmen.

Wohl aus dem Wunsche heraus zu vermeiden, daß die Weltöffentlichkeit die schreckliche Parallele zwischen der Untat von Hiroshima und dem gegenwärtigen Beschluß über die Neutronenbombe nicht zieht, war das offizielle Washington bestrebt, die Bekanntheit dieses Beschlusses hinauszuzögern, doch er gelangte trotzdem an die Öffentlichkeit. Wie die „New York Times“ meldete, beschloß Präsident Reagan die Neutronenwaffenproduktion in vollem Umfang gerade am 6. August in einer im Weißen Haus abgehaltenen Sitzung der Planungsgruppe des Nationalen Sicherheitsrats der USA. Der Präsident ordnete an, Lancet-Raketen und 8-Zoll-Artilleriegeschosse mit Neutronensprengköpfen auszustatten.

Ein Sprecher des Weißen Hauses in Santa Barbara (USA-Staat Kalifornien), wo sich Reagan zur Zeit zur Erholung aufhält, sah sich gezwungen, zu bestätigen, daß die Meldung der „New York Times“ zutrifft. Er erklärte dabei zynisch, die Neutronenwaffenproduktion sei eine „innere Angelegenheit“ der Regierung der USA. Mit anderen Worten: In Washington versucht man einen Schritt dazu, eine Kernwaffenkatastrophe für die Welt näher rücken zu lassen, als ein ausschließliches Vorrecht der USA-Administration auszugeben. Das fügt sich sichtlich durchaus in ihre neue Strategie ein, die die „Annehmbarkeit“ eines begrenzten Kernwaffenkrieges begründet und die Menschen an diesen furchtbaren Gedanken gewöhnen soll.

Beobachter rufen in diesem Zusammenhang in Erinnerung, daß das Pentagon schon in den 70er Jahren Kurs auf Entwicklung und Stationierung von Neutronenwaffen oder, wie sie in Washington bezeichnet wird,

Es ist bezeichnend, daß dieser den Weltfrieden gefährdende Beschluß am 6. August, gerade an dem Tag gefaßt wurde, an dem vor 36 Jahren über Hiroshima die erste amerikanische Atombombe zur Explosion gebracht worden war. Im Weißen Haus scheinen jetzt dieselben karnibalschen Instinkte die Oberhand zu haben, von denen sich 1945 der damalige Präsident Truman geleitet hatte, als er den Atomwaffeneinsatz befahl.

bermerkt mit der Begründung, bel man dürfe nicht den Europäern ein Vetorecht für militärische Beschlußfassungen der USA einräumen, und er werde nicht mehr zuassen, daß die Beschlüsse der USA von einer Unterstützung durch die Verbündeten abhängen.

Die „New York Times“ schlußfolgert: „Fachleute in Washington vermerken, die einzig wirklich passende Gegend für den Einsatz von Waffen erhöhter Strahlungswirkung sei der europäische Kriegsschauplatz, und der Beschluß über ihre Produktion führe deshalb nahezu automatisch zum Beschluß über die Stationierung dieser Waffen in Westeuropa.“

Der Beschluß Reagans kann nicht anders gewertet werden, denn als eine freche Herausforderung der öffentlichen Meinung Westeuropas und der ganzen Welt. Er bekräftigt ein übriges Mal, daß das ganze Gerede der USA-Regierung von ihrem angeblichen Streben nach Wiederaufnahme der SALT-Verhandlungen grober Betrug ist, gerichtet darauf, den von der Reagan-Administration verfolgten Kurs auf Vorbereitung eines Kernwaffenkrieges zu tarnen.

Die USA-Administration ignorierte ostentativ den Vorschlag der Sowjetunion, einen beiderseitigen Verzicht auf die Neutronenwaffenproduktion zu vereinbaren, und übernahm somit die schwere Verantwortung für eine neue Runde im nuklearen Wettrüsten. Sie soll sich dabei dessen bewußt sein, daß die Sowjetunion unter diesen Bedingungen kein gleichgültiger Beobachter bleiben kann und sich gezwungen sehen wird, auf die an sie gerichtete Herausforderung eine solche Antwort zu geben, wie sie die Interessen der Sicherheit des sowjetischen Volkes und seiner Verbündeten erforderlich machen.

Der Versuch, die Hände in Unschuld zu waschen?

Kommentar

Als eine Welle der Empörung und Entrüstung kann man die erste Reaktion auf die Weltöffentlichkeit auf die Entscheidung des Präsidenten der USA Reagan charakterisieren, die Neutronenbombe in vollem Umfang zu bauen. Führende Persönlichkeiten Indiens, Schwedens, Norwegens und anderer Länder verurteilten bereits die Entscheidung und protestierten dagegen. Doch ziehen die Positionen der Regierungen der BRD und Großbritanniens in dieser wichtigsten und aktuellsten Frage Aufmerksamkeit auf sich. Den Erklärungen offizieller Persönlichkeiten und Pressemeldungen dieser Länder nach zu urteilen, lassen sich diese Positionen folgendermaßen formulieren: „Die Entscheidung über die Neutronenwaffe ist eine innere Angelegenheit der USA“.

Was läßt sich zu einer derartigen Haltung sagen? Die Antwort liegt auf der Hand: Sie ist nicht stichhaltig und außerordentlich gefährlich.

Wirklich, wie soll man das Gerede von den „inneren Angelegenheiten“ der USA verstehen? Will das Pentagon diese barbarische Waffe etwa in Nevada oder Atlanta anwenden? Es ist doch allgemein bekannt, daß in Wirklichkeit die Rede von ihrer Anwendung in Europa und, nach den Äußerungen amerikanischer Generale, vor allem in Westeuropa ist. Die gewaltige Gefahr der Neutronenwaffe für die Völker der europäischen Länder ist offensichtlich. Gerade im Zusammenhang mit den breiten und mächtigen Protesten gegen diese Gefahr nicht nur von seiten der Öffentlichkeit, sondern auch von seiten herrschender Kreise westeuropäischer Länder, die die Einstellung ihrer Mitbürger berücksichtigen, mußten die USA Ende der 70er Jahre von der beschleunigten Produktion und Stationierung von Neutronenbomben in Westeuropa Abstand nehmen.

Es ist klar, daß sich heute die Gefahr des Neutronentods um keinen Deut verringert hat. Im Gegenteil, sie ist gestiegen. Und nicht nur diese Gefahr selbst, sondern auch ihre Nebenfolgen: Wie beispielsweise die Kommentatoren in vielen Ländern der Welt berechnen, werden die jüngsten Entscheidungen Reagans über die Neutronenwaffe die Verhandlungen über eine solche lebenswichtige Frage für die europäischen Länder wie die nuklearen Raketen mittlerer Reichweite, rückt sie in weite Ferne. Klar ist auch, daß dies auch die allgemeine Lage in der Welt, dar-

unter auch auf dem europäischen Kontinent, bedeutend verschlechtert und zu einer neuen Runde des Wettrüstens führen kann mit all seinen ihm innewohnenden Gefahren, mit seinem besonderen Risiko für die dichtbesiedelten europäischen Länder. (Man wird doch in London oder in Bonn wirklich nicht annehmen, daß bei einer Ausrüstung des Westens mit Neutronenwaffen die Länder, gegen die sie gerichtet werden, keine entsprechenden Antwortmaßnahmen ergreifen werden.) Im Lichte all dessen ist offensichtlich, daß der Versuch, sich für unbeteiligt an der Entscheidung Washingtons über die vollständige Produktion der Neutronenwaffe zu erklären, die Verantwortung für diese Entscheidung von sich zu schieben, praktisch auf eine Duldung, eine Ermunterung des äußerst gefährlichen Kurses der Vereinigten Staaten hinausläuft. Gestern erklärte sich die Führer der Staaten Westeuropas einverstanden mit der Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketen, heute über einige von ihnen Nachsicht gegenüber dem Neutronenabenteuer Washingtons. Es erhebt sich die Frage, wo liegt denn die Grenze für die Nachgiebigkeit der westeuropäischen Führer, einer Nachgiebigkeit, die eine tödliche Gefahr für die Völker der westeuropäischen Länder in sich birgt?

Bekanntlich bedeutet in der Praxis der Beziehungen zwischen den NATO-Partnern ein solcher Begriff wie die berühmte „atlantische Solidarität“ gewöhnlich die Erfüllung der Forderungen Washingtons durch die Westeuropäer. Offensichtlich ist aber auch etwas anderes: Die Regierungen der westeuropäischen Staaten, deren politisches und ökonomisches Potential im Nordatlantikblock in den vergangenen Jahren bedeutend zugenommen hat, können heute ihren NATO-Verbündeten in Übersee zurückhalten und zügellos, ihn veranlassen, von den abenteuerlichen, gefährlichen Entscheidungen zurückzutreten. Es ist selbstverständlich unerlässlich, daß sie dies tun wollen, daß sie den Forderungen ihrer Völker gegenüber nicht gleichgültig bleiben, daß sie sich von den nationalen Lebensinteressen leiten lassen.

Der Versuch, sich von der Verantwortung loszusagen, sich ähnlich wie Pontius Pilatus die Hände in Unschuld zu waschen, bedeutet nur das Mitwirken an einem für die europäischen Völker lebensgefährlichen Abenteuer.

Wladimir GONTSCCHAROW

Öffentlichkeit ist empört

CANBERRA. Der Neutronenwaffenbeschluß der USA-Regierung bedeutet eine weitere Bedrohung des Weltfriedens, hat der stellvertretende Führer der australischen Labourpartei, Bowen, in einem Interview mit dem australischen Rundfunk erklärt. Er sagte, der Verzicht auf die Entspannungspolitik schaffe eine Situation, die eine gewaltige Gefahr für die Geschichte der ganzen Menschheit bedeutet.

Bowen rief die Regierung Australiens auf, gegen diesen Beschluß der USA-Administration Stellung zu nehmen. TOKIO. Ein Protesttelegramm gegen den Neutronenwaffenbeschluß hat das Vorbereitungs-komitee der Internationalen Konferenz für Verbot der Atom- und Wasserstoffwaffen, die in Nagasaki stattfinden soll, an Präsident Reagan gerichtet. Darin heißt es, der Beschluß der USA-Regierung über die Herstellung von Neutronenwaffen stehe im Gegensatz zu dem Streben der Völker nach Weltfrieden.

DUBLIN. Der Beschluß der USA-Regierung, die Produktion von Neutronenwaffen anzukurbeln, ist ein weiterer Beweis dafür, daß die USA Kurs auf Vorbereitung eines neuen Weltkrieges genommen haben, heißt es in einer Erklärung von Sinn Fein-Arbeiterpartei, einer fortschrittlichen Organisation Irlands. Die Regierung Reagan habe sich bereits als wütender Gegner des Entspannungsprozesses und der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Systeme gezeigt. Die Produktion von Neutronenwaffen in den USA werde eine neue Runde im Wettrüsten auslösen und die Gefahr für den Frieden noch vergrößern.

MADRID. Der Beschluß der USA-Administration, die Produktion von Neutronenwaffen aufzunehmen, könne nicht anders als ein Wahnsinnsakt aufgefaßt werden, der für den Frieden eine schwere Gefahr bedeutet, hat Laurgano Cuadro, Mitglied der Landesleitung der Spanischen Arbeiterkommissionen, in einem Gespräch erklärt. Heute sei es mehr denn je notwendig, die aufrechten Menschen der ganzen Welt zu mobilisieren, um die Verwirklichung der verbrecherischen Pläne des amerikanischen Militärs zu verhindern.

PARIS. Der Beschluß der USA über die Produktion und Stationierung von Neutronenwaffen ist eine neue Etappe in der Eskalation des Wettrüstens, die den Weltfrieden in schwere Gefahr bringt, hat Senator Nino Pasti (Italien), der sich im Zusammenhang mit dem Friedensmarsch 81 in Paris aufhält, in einem Gespräch erklärt.

Ernstere Herausforderung

Schritt sei als eine ernste Herausforderung der Welt zu werten. Die Neutronenwaffen, mit denen die regierenden Kreise der USA das ohnehin riesige Arsenal von Massenvernichtungsmitteln auffüllen wollen, seien die barbarischsten in der Menschheitsge-

schichte. Die militanten Kreise der USA rechneten darauf, daß die Neutronenwaffe es ihnen gestatten werde, der UdSSR eigene Bedingungen zu diktieren, und ihnen neue Wege für ihre Expansionspolitik in der ganzen Welt eröffnen werde.

TASS meldet Internationales Panoramama

Friedensinitiativen gewürdigt

Für verstärkte Bemühungen im Kampf für den Frieden hat sich die Generalsekretärin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation und Trägerin des Internationalen Lenin-Preises, „Für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ Miriam Vire-Tuominen ausgesprochen. In einem Interview unterstrich Miriam Vire-Tuominen: Infolge der von den imperialistischen Staaten betriebenen Politik des Wettrüstens ist in der Welt eine reale Gefahr eines Kernwaffenkrieges entstanden. Deshalb erfordert die Zügelung der Politik des Militarismus dringende Maßnahmen mit dem Ziel, die gespannte Situation, die sich in der Welt herausgebildet hat, zu normalisieren. Eine für alle Staaten und Völker annehmbare Grundlage bilden die von der Sowjetunion entwickelten Friedensinitiativen, die in Form konstruktiver Maßnahmen zur Sicherung des Friedens und der Entspannung vorgebracht wurden.

Sie stellte fest, daß die sowjetischen Vorschläge über ein Moratorium für die Stationierung neuer Raketenkerne in mittlerer Reichweite der NATO-Länder und der UdSSR in Europa, über die Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa, der Appell des sowjetischen Parlaments „An die Parlamente und Völker der Welt“ ein gewichtiges Interesse der internationalen Öffentlichkeit fanden, weil sie den Hoffnungen aller Völker unseres Planeten entsprechen.

Die USA, deren Unterzeichnung der Schlußakte von Helsinki steht, boykottieren nach und nach die in der Schlußakte formulierten Prinzipien, wovon die Weigerung der USA zeugt, den SALT-Vertrag zu ratifizieren wie auch die Vorbereitung zur Stationierung von Pershing-2-Raketen und Flugraketen und die Verzögerung der Verhandlungen über Raketenkerne mittlerer Reichweite.

Trotz der Versuche der imperialistischen Kreise, ihre gefährlichen militärischen Abenteuer zu rechtfertigen, treten die Völker Westeuropas, der USA und anderer Staaten unseres Planeten immer energischer für den Frieden, gegen die Vergrößerung der Rüstungsausgaben auf. Die Bewegung für Frieden und Entspannung hat in Europa besonders breiten Umfang angenommen, auf dem Kontinent, dem wie nie zuvor die reale Gefahr droht, in das Schlachtfeld eines Kernwaffenkrieges infolge der riesigen Bestände an verschiedenen Waffen verwandelt zu werden.

Zum Abschluß erklärte Miriam Vire-Tuominen, daß die internationale demokratische Frauenföderation breite Kreise der Bevölkerung verschiedener Staaten repräsentiert, die aktiv für Frieden und Entspannung eintreten, und unterstrich die große Rolle der Frauen, die die größere Hälfte der Bevölkerung unseres Planeten ausmachen, im Kampf für den Frieden.



Anschlag auf Aeroflot-Büro

Ein erneuter Anschlag gegen eine sowjetische Einrichtung in Westberlin verübte die provokative Aktion in der Stadt, wo ständig verstärkte Polizeistreifen patrouillieren. Dennoch konnten die Attentäter völlig ungestört handeln.

Der erste Fall frecher herausfordernder Handlungen gegen sowjetische Vertretungen im britischen Sektor der Stadt.

Am Gebäude der britischen Botschaft in Delhi fanden eine Massen- und eine Protestkundgebung statt. Deren Teilnehmer verurteilten entschieden die reaktionäre Politik der britischen Behörden, die die Ausschreitungen forderten von den britischen Behörden, den Umtrieben der Rassistin ein Ende zu setzen und die Rechte britischer Bürger unabhängig von ihrer Hautfarbe zu achten. Im Bild: Während der Kundgebung.

Foto: TASS

Solidarität mit arabischen Völkern

Ihre Solidarität mit der palästinensischen Widerstandsbewegung und den nationalen patriotischen Kräften Libanons haben Mitglieder einer Delegation des Weltfriedensrates bekundet. Die Delegation des Weltfriedensrates hat Libanon besucht, um Zeugnisaussagen, Dokumente und anderes Material zu sammeln, die Verbrechen des Aggressors Israels gegen das libanesische und das palästinensische Volk bezeugen. Die Mitglieder der Delegation trafen in Moskau mit Journalisten zusammen.

Der Aggressor sind Hunderte völlig schuldlose Menschen geworden.

Trotz dieser barbarischen Akte sei das Volk Libanons fest entschlossen, seine nationale Souveränität zu verteidigen. Er sei überzeugt, sagte Jesus Maria Rodes, daß der Kampf der libanesischen und palästinensischen Patrioten, der von der fortschrittlich gesinnten Öffentlichkeit des Planeten unterstützt wird, von Erfolg gekrönt sein wird.

Pecka Tapola, Vertreter der Organisation „Finnen für den Frieden“, erklärte, der Weg zur Lösung der Nahostkrise führe über die Einberufung einer internationalen Konferenz unter Beteiligung aller interessierter Länder. Er gab den sowjetischen außenpolitischen Initiativen, die auf eine gerechte Regelung der Krise gerichtet sind, eine hohe Einschätzung.

Lage im Lande erörtert

Das 2. Plenum des ZK der PVAP ist in Warschau eröffnet worden. Es befaßt sich mit Fragen, die mit der sich verschlechternden sozialökonomischen Lage im Lande zusammenhängen sowie mit der Tätigkeit der Partei nach dem IX. Außerordentlichen Parteitag der PVAP.

Der Erste Sekretär des ZK der PVAP, Stanislaw Kania, verwies in seiner Eröffnungssprache darauf, daß das Plenum in einer äußerst komplizierten und angespannten Situation stattfindet, die sich im Lande herausgebildet hat. Es sei notwendig, eine weitere Verschlechterung der innenpolitischen Lage in Polen nicht zuzulassen, sagte er.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Indiens Hauptstadt

DELHI IST seit 1956 eines der heute neun Unionsterritorien, die der direkten Verwaltung der Zentralregierung unterstellt sind. Diese relativ kleine, doch sehr dicht besiedelte administrative Einheit besitzt als politisches Zentrum Indiens eine große Bedeutung. Das Unionsterritorium umfaßt die Stadt Delhi, Neu-Delhi und eine Reihe städtischer und dörflicher Siedlungen im Umkreis der beiden Städte, je nach Lage administrativ dieser oder jener zugeordnet.

Die Einwohnerzahl von Delhi (4 700 000 Einwohner) ist vor allem durch Zuwanderung schnell gewachsen. Das wirft vielfältige Probleme auf die Bereitstellung und Schaffung von ausreichendem Wohnraum, von Verkehrs- und anderen Versorgungseinrichtungen, vielfältige Umweltprobleme, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen im Bereich der Dienstleistungen, des Handwerks und der Industrie. Bemühungen, den Zuzug nach Delhi zu verringern, blieben bisher ohne nennenswerten Erfolg.

Neu-Delhi ist weiträumiger angelegt. Es ist Sitz der Zentralregierung der Republik Indien. Vom Amtssitz des Präsidenten der Republik, dem Rashtrapati Bhawan, führt eine breite, von Regierungsgebäuden und dem Parlament gesäumte Paradestraße, der Raj Path, zum Indentor, dem Abschluß der Residenzviertels. Im dieses gruppieren sich die Botschaften vieler Länder, Geschäftsviertel mit Warenhäusern, Banken usw. Am Rande von Neu-Delhi befinden sich zahlreiche historische Bauten, wie z. B. das Grabmal des Moguls Humayun (1530-1536) oder die Mausoleen um das Minarett von Kutab Minar.

Die Entfaltung der Industrie wird durch eine Reihe von Faktoren begünstigt: die zentrale Lage Delhi im indischen Verkehrsnetz, seine Stellung als administrative und kulturelle Metropole Indiens, das Vorhandensein zahlreicher Arbeitskräfte und eines aufnahmefähigen großstädtischen Marktes. Unter dem Einfluß des sommerfeuchten Monsoonklimas und mit Unterstützung durch Bewässerungsbrunnen werden am Rande der Stadt Agglomeration Weizen, Hirse, Zuckerrohr und vor allem Gemüse und Obst zur Versorgung der Stadtbewohner angebaut. Es hat sich eine leistungsfähige Milchviehwirtschaft entwickelt, dennoch erfolgt die Versorgung der Einwohner Delhi in erster Linie durch Zulieferungen aus anderen Unionsstaaten. In den letzten Jahren äußerten die Stadtinwohner ihre Unzufriedenheit mit der Politik der regierenden Partei IND, unter deren Herrschaft - insbesondere während des Ausnahmezustandes seit 1975 - mit der Begründung, zur „Verschönerung der Hauptstadt“ befragen zu wollen, etwa 700 000 Bewohner an die Peripherie Delhi umgesiedelt und rund 120 000 Hüften und andere Behausungen der Stadterdbeben gleichgemacht wurden.

DAS KERNGEBIET der Stadt Delhi - All-Delhi - ist auch heute noch das Domizil zahlreicher Handwerker, darunter Kunstschmiede, Handwerker, Elfenbein- und Holzschnitzer, Goldschmiede, Verkaufsstände reihen sich eng aneinander entlang der Mondschneisenaleen um die größte Moschee Indiens, die Jama Masjid, aus der Zeit der Moguldynastie.

In der Nähe von Delhi begann 1857 der große Volksaufstand (Sepoy-Aufstand), der im Laufe von zwei Jahren von der britischen Kolonialmacht blutig niedergeworfen wurde. Der letzte Mogulherrscher, Bahadur Shah, wurde abgesetzt und verbannt. Im Jahre 1877 wurde die britische Königin Victoria in Delhi zur „Kaiserin von Indien“ proklamiert. Im Jahre 1912 verlegten die Briten den Sitz ihrer Kolonialregierung von Kalkutta nach Delhi. Im gleichen Jahr begann der Bau der Regierungstadt Neu-Delhi, die 1931 offiziell eingeweiht wurde. 1947 wurde Neu-Delhi Hauptstadt des unabhängigen Indiens.

Patriot

Kampferfahrungen auswerten

Die Partei schenkt der Erziehung der Jugend am Beispiel des Lebens und Wirkens von W. I. Lenin, an revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes nach wie vor große Beachtung. Ohne Vergangenheit gibt es keine Gegenwart. Nur bei dem Wissen um die heroische Geschichte der älteren Generationen entsteht die revolutionäre Romantik der Gegenwart. Unsere Korrespondentin Tatjana BRAUN traf sich mit dem Ersten Sekretär des Jeralijewer Rayonkomitees des Komsomol Kasachstans, Gebiet Mangyschak, Jospin SCHMAL. Die mit diesem Aspekt der Erziehung der Jugend verbundenen Fragen waren das Thema ihres Gesprächs.

Eine Generation politisch aktiver Menschen herauszubilden, die ihr Fach kennen und lieben und gut arbeiten können, die zum Schutz ihrer Heimat stets bereit sind — dies hat L. I. Breschnew als das Wichtigste in der Arbeit des Komsomol hervorgehoben. Wie gestaltet die Komsomolorganisation ihre Arbeit in dieser Richtung?

Immer spürbarer wird mit der Zeit die Erhabenheit der ersten schweren Jahre und Jahrzehnte. Und die Vertreter der älteren Generation setzen, während sie den Stab des Stabes weiterreichen, auch heute ihre edle Tätigkeit zur kommunistischen Erziehung der Jugend fort, propagieren rastlos die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes, die unser gesamtgesellschaftlicher Stolz, eine Quelle der Kraft und des schöpferischen Elans im Kampf für Kommunismus sind. Die aktive Fortsetzung dieser Traditionen zum Lebensinhalt der heutigen Generation zu machen ist eine der Hauptaufgaben unserer Rayonkomsomolorganisation.

Unser Rayon trägt den Namen des Helden des Bürgerkrieges Schabden Jeralijew. Er hat ein

kurzes, aber sehr interessantes Leben hinter sich. Er kämpfte gegen die Interventionen und gut arbeitete. Als er in der Miliz tätig war, fand er den Tod von der Hand der Klassenfeinde. In unserem Rayon gibt es ein Museum des Helden, wo Dokumente und Erinnerungen seiner Tochter aufbewahrt werden, die Gast unserer Komsomolorganisation war.

In allen elf Schulen des Rayons werden im Laufe des Schuljahres Versammlungen und in den Sommerferien Ausflüge zu den Stätten des Kampfs und Arbeitsrhythmus unternommen. Zu denjenigen, die aktive Erziehungsarbeit leisten, gehört der Frontsoldat, ehemaliger Flieger Alexander Obreskow, der sich an der Befreiung Polens beteiligte und später Lehrer wurde.

Der Patriotismus kann aber nicht passiv sein. Es kommt ja nicht allein darauf an, daß man die Geschichte jener Orte kennt, wo man lebt. Der Patriotismus setzt aktives Handeln voraus.

Als Knabe begeisterte ich mich wie auch meine Altersgenossen für die Gestalt eines Kommissars in Leder- oder Matrosenjacke. Das waren Menschen, die allen vorangingen. Auch heute werden an Kommunisten be-

dere Forderungen gestellt — sie müssen besser als andere arbeiten und ein Vorbild in allem sein. Seite an Seite mit ihnen schreiben die Komsomolzen, die morgen den Stafettenstab aus den Händen ihrer älteren Genossen übernehmen werden.

Ich möchte folgenden Fall erzählen. Im vorvorigen Winter kam Kusimchan Neibalewa ins Unglück. Über drei Tage blieb sie mit ihrer Herde beim Schneesturm in der Steppe, geriet aber nicht in Panik und ließ die Herde nicht im Stich. Kusimchan ist Mitglied der Komsomolzen- und Jugendschäferbrigade „Komsomol 60“, der ihr Vater vorsteht. Nach der Mittelschule war sie gleich ihren acht Klassenkameraden im heimlichen Dorf geblieben und erlernte den Beruf ihres Vaters. Die Brigade erhielt 165 Lämmer von 100 Mutter-schafen und zog alle groß.

Das Kollektiv war Teilnehmer der Leistungsschau der Volkswirtschaft, besuchte das Sternestädchen, wo es den Gagarin-Wimpel erhielt. Gerade in der Arbeit fand die schöpferische Energie der Patrioten ihre würdige Anwendung. Man könnte mehrere solche Beispiele nennen.

Die tägliche Anspannung bei der Arbeit erfordert hohe moralische Standhaftigkeit, Ausdauer und Beharrlichkeit. Die Aufgabe des wirtschaftlichen Aufbaus kann, schrieb Lenin, keinesfalls durch den Heroismus eines einzelnen Ansturms gelöst werden, sondern erfordert den andauerndsten, hartnäckigsten, schwierigsten Heroismus der alltäglichen Massenarbeit.

Mit aller Glut des Herzens

Der Schießplatz empfing die Kompanie untreulich. Es regnete in einem fort, kalter Wind zerrte an den Röckchen der Soldatenmäntel. Alles ringsum hüllte sich in einen grauen Schleier... Mit einem Wort, die Bedingungen für das bevorstehende Schießen waren sehr ungünstig.

Ungeachtet dessen begann die Übung genau laut Plan. Doch die Leistungen beim ersten Durchgang waren nicht hoch. Die Kommandeure wurden unruhig: Wieso? Sie hatten sich doch sorgfältig vorbereitet, hatten die Kampfmaschinen gut überprüft, die Schützenpanzerfahrer kampflustig gestimmt...

Um sich zu rechtfertigen, gaben manche dem Weiter die Schuld, und einige behaupteten sogar, die Visiere wären schlecht justiert.

Oberleutnant Woldemar Frank, der seine Kompanie nicht das erste Jahr befehligte, sah plötzlich ein, daß es an der Zeit sei, sich selbst an den Richtmechanismus jenes Schützenpanzers zu setzen, der unter den Soldaten den meisten Anstoß erregte.

Die beweglichen Schützenpanzer machen den nächsten Durchgang. Die Linie der Feuereröffnung ist erreicht, Woldemar entdeckte sofort das Ziel und eröffnete unverzüglich Feuer. Der Offizier bemühte sich in jedem Schuß all sein Wissen und Können hineinzulegen, weil er sich von seinen Unterstellten auf-

merksam beobachtet wußte.

Die Anzeigetafel kam kaum nach, die Zieltreffer zu fixieren. Mit einem Wort, an die Ausgangsstellung war der Kompaniechef als Sieger zurückgekehrt. Und sofort merkte er mit irgendeinem inneren Gefühl, daß die Stimmung der Menschen sich jäher verändert hatte. Damit die Unterstellten noch mehr Vertrauen in ihre Kräfte gewannen, griff der Offizier zu einem Trick — er gestaltete den Gefreiten W. Iwanow, S. Jauwtschenko und S. Koslow beim nächsten Durchgang ihre Meisterschaft vorzuführen. Die Spezialisten rechtfertigten das Vertrauen des Kommandeurs und erwarben ausgezeichnete Noten.

Danach beendete auch die anderen erfolgreich das Schießen. Die Wolken hatten den Himmel immer noch nicht freigegeben, der Nieselregen dauerte fort, doch die Schützenpanzerfahrer waren in bester Stimmung. Sie kehrten vom Schießplatz mit Liedern zurück...

So war es während der Übungen schon öfters gewesen. Der Offizier Frank fühlt sich nie als Gast im Schützenpanzer, er kennt sich da vorzüglich aus und versteht es, mit ihm umzugehen. Das Lebensprinzip des Kommunisten lautet: Lerne erst mal selbst, was du von anderen forderst.

Man darf keinesfalls behaupten, daß bei Woldemar Frank alles immer tippig war, daß es keine Fehler und Mißerfolge gab. Doch der junge Offizier schreck-

te vor keinen Schwierigkeiten zurück, er hielt sich bei seinen Soldaten so lange auf, wie es für die Sache nötig war. Und er vermochte es, allen zu beweisen, daß er einer der erfahrensten Kommandeure ist. Nicht zufällig gilt seine Kompanie schon längere Zeit als eine der besten.

Unlängst war die Kompanie auf Übungen zur Gebirgsausbildung. Die Schwierigkeiten in der Gefechtsausbildung schlossen das Kollektiv noch enger zusammen und stählten den Willen der Schützenpanzerfahrer.

Die Gebirgsausbildung hatte sich auch auf die Steigerung des Niveaus der Schießmeisterschaft ausgewirkt. Die Aufklärer lernten es, unter schwierigen Verhältnissen Scharfschützenfeuer zu führen. Am schwersten hatten es die Richt-Lenkschützen. Denn von ihrem Vermögen, die Entfernung bis zum Ziel zu berechnen und das richtige Visier schnell einzustellen, hing in einem hohen Grad der Erfolg im Kampf ab.

Oberleutnant Frank hat seine Unterstellten schon längst angelehrt, im Kampf mit Initiative und nicht schablonenhaft zu handeln. Die Unterabteilung war zum Beispiel auf einem Gebirgsweg auf dem Marsch. Plötzlich geriet sie unter den Beschuß des Gegners. Der Gegner war erfahren, er eröffnete das Feuer von einem Felsen aus, und die Kanonen der Schützenpanzer waren faktisch ohn-

mächtig, denn die Rohrerhöhung war zu niedrig.

Doch die Aufklärer gerieten nicht in Verwirrung. In der Nähe lag ein gefälliger Baum, und einer der Schützenpanzer fuhr sofort mit dem Vorderteil auf diesen Stamm. Es fiel ein Schuß nach dem anderen, und der Hinterhalt war mit dem treffsicheren Feuer des Richt-Lenkschützen Gefreiten W. Tamonow weggefegt worden.

Während der Übungen in Gebirgsausbildung bewies die Kompanie des Oberleutnants Frank ein weiteres Mal, daß sie in stande ist, eine beliebige Aufgabe zu erfüllen.

Der Kompaniechef widmet der geliebten Sache die ganze Glut seines Herzens. Von solchen wie Woldemar Frank und die Schützenpanzerfahrer seiner Kompanie wurde von der Tribüne des XXVI. Parteitag der KPdSU die Worte gesprochen: Die Armeangehörigen der 80er Jahre dienen mit berechtigtem Stolz unter den Kampfbannern, die vom Ruhm legendärer Siege umwoben sind. Die Kampftraditionen der Armee und Flotte leben weiter fort und mehrer sich, die heutige Generation der Verteidiger der Heimat demonstriert ihre tiefste Ergebenheit der teuren Leninschen Partei, die ständige Bereitschaft zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes.

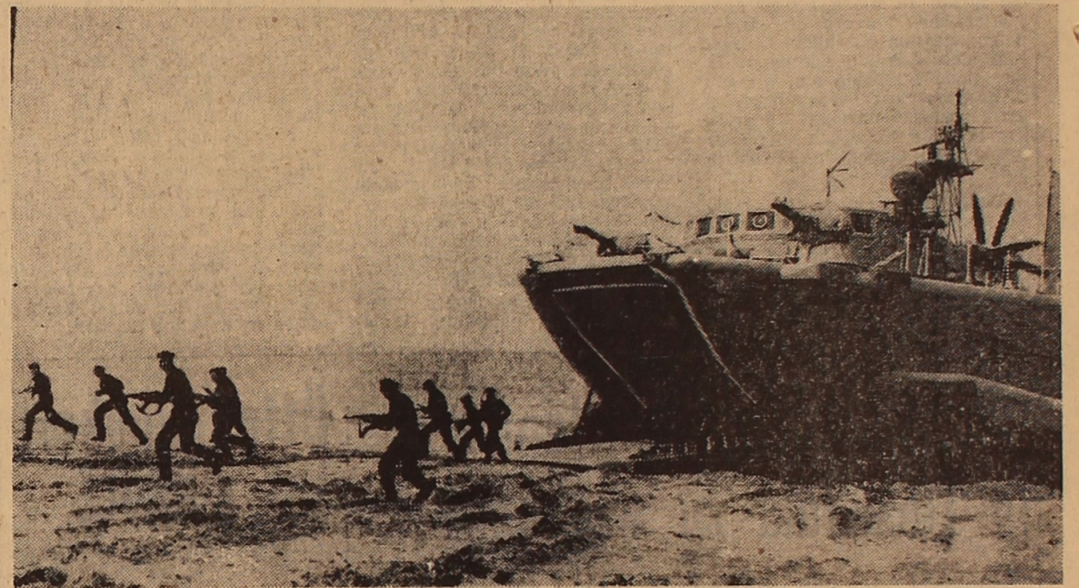
Igor SONOW, Oberleutnant

Held des Krieges — Held des Buches

Im Verlag „Wojenisdat“ ist das fünfte Buch aus der Reihe „Soldatenruhm“ erschienen. Dieses Buch enthält Erzählungen über die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Träger des Ruhmesordens aller drei Klassen. Einer der Helden dieses Buches ist N. L. Michalchenko aus dem Gebiet Kustanal.

Als Erbe des Ruhmes der legendären Matrosen des Bürgerkrieges, der heldenhaften Verteidiger von Odessa, Sewastopol, Leningrad und Noworossijsk, sind unsere modern ausgerüsteten Seestreitkräfte imstande, beliebige Aufgaben zum Schutz unserer Heimat zu lösen.

Auf den Bildern: Marineinfanterie beim Angriff; bester der Seekriegsflotte, Spezialist 1. Klasse, Maat Anatoli Krawtschuk (links) und Kommandeur der Nachrichten-Gruppe Alexej Schutkin auf dem Signaldack während der Fahrt.



Auf den Wegen des Ruhmes

Häufige und geringere Gäste in der Mittelschule Nr. 31 von Zelinograd sind die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges Jegor Plushnikow, Iwan Golowin, Taras Trofimow, die Partei- und Komsomolveteranen Andrej Bondarenko und Alexej Trofimow.

Während der Sommerferien wurden in den Schulen intensive Suchaktionen organisiert. In der Schule Nr. 7 verließen sie unter dem Motto „Ihren Namen trägt unsere Pioniergruppe“ im Laufe von fünf Jahren, sammelten die Roten Pfadfinder der Pioniergruppe, die den Namen der Heldin der Sowjetunion Soja Kosmodemjanskaja trägt, reichhaltiges und mannigfaltiges Material über Soja. Sie erhalten Briefe und Bilder von Sojas Mutter und vom Militärkorrespondenten Pawel Lidow, der über Sojas Heldentat geschrieben hat.

Viele Jahre sammeln die Pioniere dieser Schule Materialien über die Panfilow-Helden. Sie richten Anfragen an Veteranen verschiedener Städte und an den Mittelasiatischen Militärbezirk. Schon in diesem Jahr fand

ein Treffen mit dem Mitglied des Veteranenrats der Panfilow-Division Schechowzew statt. Er überreichte der Pionierfreundschaft Fotodokumente und andere Materialien. Während der Sommerferien reiste eine Gruppe der Roten Pfadfinder nach Dubossokowo, wo diese Division während des Krieges heldenhaft gekämpft hatte.

Aufschlußreich war die Arbeit unter der Leitung der Lehrerin Valentine Leber. Das dritte Jahr arbeitet in ihrer Klasse ein Touristenzirkel. Die Jungs organisieren Wanderungen und Exkursionen durch die Heimatorte. Sie besuchen das Museum der Roten Partisanen im Dorf Martynowka, Gebiet Zelinograd, ehemalige Kampforte in den Heldenstädten Kiew und Leningrad. Die Schüler bereiten sich auf solche Reisen sorgfältig vor, machen sich mit der Geschichte dieser Orte bekannt und planen Zusammenkünfte. In der Stadt Mogiljow trafen sich die Zelinograder Pioniere mit der Schwester des jungen Helden der Sowjetunion Walja Kotik.

Besondere Beachtung verdient das Museum des Kampfruhms in der Sandyktower Mittelschule, Rayon Balkaschino. Es wurde vor mehreren Jahren gegründet. Hier sind Materialien über die 124. Selbständige Rotbanner-Schützenbrigade, über die im Krieg gefallenen Einwohnern des Heimatdorfes, Reliquien der Veteranen zusammengestellt. Die Tätigkeit des Museums ist engstens mit der Erforschung des Heimatortes verbunden. Es wirkt nach dem Prinzip der Selbstverwaltung. Die Pioniere und Schüler beteiligen sich aktiv am Unionsmarsch „Meine Heimat — die UdSSR“. Museumsdirektor ist Plotr Sisuchin, Veteran der 124. Selbständigen Schützenbrigade.

Durch welche Form der patriotischen Erziehung die Kinder auch erfaßt sind, immer stehen ihnen erfahrene und kluge Lehrermeister zur Seite. Sie lehren die Schüler, ihre Heimat zu lieben und, wenn's sein muß, auch zu verteidigen. Sie selbst liefern ein Vorbild des staatsbürgerlichen Bewußtseins und Patriotismus.

Valeri ENODIN

Ewig im Gedächtnis

Immer weiter in die Vergangenheit rücken die schweren Jahre des Großen Vaterländischen Krieges. Stets gedenken wir in Dankbarkeit der Helden, die in heißen Kämpfen an der Front den Sieg errungen haben.

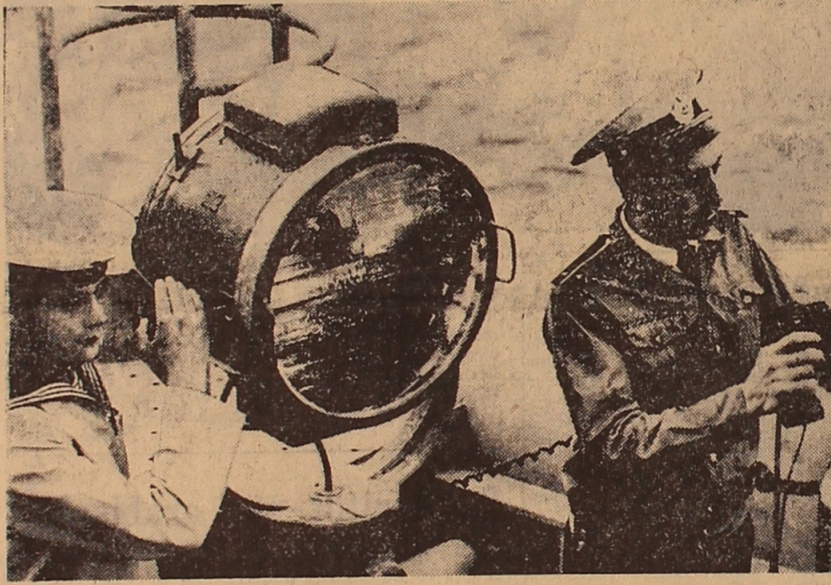
Jedes Jahr finden die Treffen der Veteranen des Krieges statt, die schon zur Tradition geworden sind. Zu solchen Treffen kommen Menschen aus allen Teilen unseres Landes. Mit dem Gefühl der Freude und in Erwartung des Wiedersehens mit meinen Frontkameraden fuhr ich in diesem Jahr nach Woronesch zu dem fälligen Treffen der Veteranen der 217. Gardeschützendivision. Während der langen Reise erinnerte ich mich an mehrere Gesichter meiner Frontkameraden, und zu den freudigen Gedanken über das Wiedersehen gesellten sich manchmal auch die traurigen: Seit unserem letzten Treffen sind schon sechs Jahre vergangen, die alten Kriegswunden (und ich habe in den vier Jahren ihrer sehr viele gesehen und verbunden), die unbarmherzige Zeit raffen immer mehr Teilnehmer des großen Krieges davon. Wer wird am jetzigen Treffen fehlen, wen sehen wir nie wieder?

Mit Freudentränen umarme ich meine Freunde und teuren Freundinnen, Gardesergeanten des medizinischen Dienstes Ludmilla Panowkina, die nach dem Krieg Schauspielerin wurde und jetzt den jungen Nachwuchs ausbildet, und Alexandra Wesselowa, die ihrem Kriegsberuf treu blieb und heute als Krankenschwester in Woronesch arbeitet. Auch unsere ehemalige „Chefin des Feldzazets“, Gardesoberst des medizinischen Dienstes Esphyr Galperina wurde freundlich begrüßt.

Mit lauten Hurra-Rufen und Umarmungen wurden von uns allen unser Regimentskommandeur, Gardesoberst Stepan Sidletzki und Kommissar des Feldzazets Viktor Baklar empfangen. Die Öffentlichkeit der Stadt, die Pioniere begrüßten herzlich die anwesenden Veteranen, die Kränze am Monument zu Ehren der Gefallenen niederlegten. Dann fuhr wir mit den Bussen ins Dorf Adamowsk, wo in den ersten Julitagen 1941 unsere Division formiert wurde. Der lange Weg wurde durch lebhaftes Gespräch und Erinnerungen an die Frontepisoden verkürzt.

Jeder Teilnehmer der Treffens bewahrt sorgfältig eine Handvoll Erde vom Massengrab der gefallenen Regimentskameraden auf. Dank ihnen — und vielen anderen Soldaten, die an den Fronten des Krieges den Helden-tod fanden, scheint heute die friedliche Sonne über unser ganzes Land.

Jewdoklja GRJASNOWA, Gardesoberst des medizinischen Dienstes, Gebiet Dshambul



DAS PURPURROTE Plakat „Der Komsomol Kasachstans ist 60“ des jungen Malers Ju. Nowosjolow, am Eingang in den Ausstellungssaal in Kuslanal angebracht, erweckt schon mehrere Wochen lang die Aufmerksamkeit der Passanten und läßt niemanden gleichgültig vorbeigehen.

Über 90 Werke der bildenden und angewandten Kunst sind da anlässlich des 60. Jubiläums des Komsomol Kasachstans zur Schau dargeboten. Erfreulich ist, daß sich an der Ausstellung mehrere junge Maler beteiligen, wie Ju. Nowosjolow und S. Schalunowa, N. Torschin und A. Lugowoj, L. Swerew und N. Iwanowa, aber auch Vertreter der älteren Generation, die den Stadtteilnehmern schon längst bekannt sind, z. B. K. Pljuschin, W. Swerew, G. Sokolow u. a.

Die Ausstellung ist ein markantes Beispiel der engen Zusammenarbeit und des ständigen Kontakts zwischen den älteren und jüngeren Künstlern. Ihre Werke sind optimistisch und lebensbejahend und stellen mit großer Überzeugungskraft die Freuden und Sorgen des Erbauers der neuen Gesellschaft dar.

Man sagt, daß nur jene Kunstwerke, die das Charakteristische ihrer Epoche widerspiegeln, anerkannt werden und für längere Zeit im Gedächtnis des Volkes bleiben. Das Charakteristische der Epoche bedeutet aber nicht nur den heiligen, sondern auch den gestrigen Tag, nicht nur die Gegenwart, sondern auch die heroische Vergangenheit, ohne die das fröhliche Heute nicht kommen könnte. Begriffe, die unzertrennbar sind.

Diesen Gedanken unterstützen die Ölgemälde von N. Torschin. Seine Kriegsszene „Zum Andenken an den Großvater“ übt

eine große Wirkung auf die Betrachter aus. Zwei Sowjetsoldaten — ein Russe und ein Kasache mit mutigen, entschlossenen Gesichtern, in kalten eintönigen Farben gehalten — stellt das Bild im Vordergrund dar. Nichts, sogar der Tod wird diesen Menschen an der Gerechtigkeit ihrer Tat zweifeln lassen. Auch wenn sie zum Opfer fallen werden, ihre Überzeugtheit und ihr Glaube an die lichte

die den Ehebund schließen wollen — vor dem Obelisk für einen Augenblick erstarren läßt. Sie sind aus dem naheliegenden Dorf zu Fuß gekommen, um den Gefallenen die Ehre zu erweisen. Niemand wird sie in ihren Gedanken stören. Die Gesichter der Helden sind nur von der Seite zu sehen, sie sind ernst und angestrengt. Woran denken sie? Das ganze Bild ist in hellen, leuchtenden Farben gehalten, flößt Freude und Zuversicht ein.

Regen Anklang fanden bei den Besuchern die Werke von K. Pljuschin. Er zeigt sich hier als großer Meister der Porträts- und Landschaftsmalerei. Seine Porträts „Generaloberst Dragunski, zweifacher Held der Sowjetunion“ und „besonders“ „Das Porträt der Tochter Tatjana“ zeigen bereits eine zielbewußte und

eigenständige künstlerische Handschrift. Der Autor besitzt die Fähigkeit, die menschliche Psyche sicher zu erfassen. Komposition, Farbe, Licht- und Schattenverteilung sind für ihn Teile einer lebendigen Ganzheit.

Großes Interesse riefen auch die Stillleben aus Schampottel-mörtel von L. Swerew hervor. Anzuehrend sind seine Werke aus dem Zyklus „Die Jahreszeiten“. Diese Art der Kunst ist im Gebiet verhältnismäßig jung und gewinnt immer mehr Anhänger.

Der Mensch und sein Werk sind im Mittelpunkt der Bilder „Der Brigadier“, „Nach der Artillerie“, von A. Lugowoj, romantisch und lebensbejahend sind die Bilder „Der Frühling“ von N. Gontscharow sowie A. Karpenkos „Kleine Philosophie“. Die Ausstellung bereitet den Stadtteilnehmern große Freude.

Harry JAKOBS

Der Mensch und sein Werk im Bild

Kunsausstellung, dem Komsomoljubiläum gewidmet

Zukunft ist unbestegbar. Ein Beweis dieser These ist das zweite Bild von N. Torschin „Die Tulpen“. Die Gestalt einer jungen Frau — einer Traktoristin nimmt fast das ganze Bild ein. Es scheint, als ob sie eben vom mächtigen Traktor, der daneben steht, herabgesprungen sei. Die ruhigen Töne des Arbeitsanzuges der Frau kontrastieren mit dem hellen, zufriedenen Gesicht, auf dem ein kaum bemerkbares Lächeln zu sehen ist. Links erstreckt sich, so weit das Auge reicht, das Feld mit grünen Tulpen. Die purpurrote Abendsonne, die sich bald hinter dem Horizont verstecken wird, kündet den baldigen Schluß des erfolgreichen, friedlichen Arbeitstags an.

Beeindruckend ist das Gemälde „Das Andenken“ von S. Schalunowa. Nichts und niemand ist vergessen; behauptet die Autorin nochmals, indem sie ihre Helden — zwei junge Leute,

Feuerprobe bestanden

Die Studenten des Baurupps „Sary Arka“ der Karagandaer Universität gingen aus dem Kampf gegen das lodernde Feuer, welches die Heuschläge des Sowchos „Airykski“ zu vernichten drohte, als Sieger hervor.

Der Tag ging zur Neige, als die Alarmmeldung aus diesem weitentlegenen Sowchos im Gebiet Karaganda kam: die Steppe brannte, in breitem Bogen näherte sich das Feuer den noch nicht abgemähnten Heuschlägen.

Der Kampf gegen das Feuer ging auch nachts vor sich. Erst kurz vor Morgenrauen waren die letzten Funken gelöscht.

Alexander KUZ

Auszeichnung für den Frontsoldaten

Im Militärkommissariat des Rayons Katschiry, Gebiet Pawlodar, hat man dem Hauptmann a. D. Wladimir Sawgorodni in feierlicher Atmosphäre die höchste Regierungsauszeichnung — den Lenorden — überreicht, mit dem er in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges für die Erstürmung Berlins gewürdigt wurde.

Mit 18 Jahren wurde Wladimir Sawgorodni Anfang des Krieges in die Armee überufen und auf eine Offiziersschule geschickt. Nach einem halben Jahr befehligte er als Leutnant eine Einheit in der kämpfenden Truppe.

Seine erste Feuertaufe erhielt er bei Rshew. Danach hatte Wladimir Michailowitsch so manche Frontwege zurückgelegt. Viermal wurde er verwundet. Nach der Behandlung kehrte er in die vorderste Linie zurück. Für die Tapferkeit im Krieg erhielt der Frontsoldat zwei Orden „Roter Stern“, den Orden des Vaterländischen

Krieges erster Klasse und viele Kampfmedaillen.

Bei der Berliner Operation stand Hauptmann Wladimir Sawgorodni einer Sturmgruppe vor. Er leitete gekonnt das mächtige Artilleriefeuer, das den Schützeneinheiten die feindliche Verteidigung durchbrechen half. In diesen Kämpfen wurde Wladimir Michailowitsch schwer verwundet. Elf Monate verbrachte er im Lazarett. Nach der Genesung kehrte er in sein Heimatdorf zurück. Die Landsoldaten wählten Wladimir Sawgorodni zum Vorsitzenden des Kolchos „Pobeda“. Zu den Kampfauszeichnungen kam der Orden des Roten Arbeitsbanners hinzu. Das Kollektiv des Getreidespeichers, wo Wladimir Sawgorodni jetzt arbeitet, beglückwünschte seinen Kollegen zur hohen Auszeichnung.

Michail STESCHENKO

Gebiet Pawlodar

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“